



Kasi Färcher-Haag
Leiter der JD Edwards Community

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn jemand wirklich mobil ist, dann sind es die Nomaden. Wie auf dem Titelbild zu sehen, ziehen sie mit ihrem gesamten Hausrat durch das Land und halten sich an einem bestimmten Ort nur so lange auf, wie es die Bedingungen erfordern.

In unserer heutigen Welt taucht der Begriff „Nomadentum“ ebenfalls in Verbindung mit Unabhängigkeit auf: Sich frei bewegen können und dennoch alle notwendigen Ressourcen im Zugriff haben. Smartphones und Tablets mitsamt den vielen dazugehörigen Apps machen das möglich.

Wenn es um den Endverbraucher-Markt geht, erfüllen diese Geräte längst ihren Zweck. Wie aber sieht es im Business-to-Business-Bereich aus? Hier haben sich nicht nur die Hersteller der intelligenten Handhelds seit Jahren damit befasst, auch die Software-Anbieter sind auf den Zug aufgesprungen, denn im Zusammenhang mit Cloud-Computing wird sich bald die in vielen Unternehmen noch vorherrschende, dezentrale Art des Datenzugriffs überholt haben.

Der Trend geht eindeutig dahin, dass in Unternehmen bald mehr Mitarbeiter mit Apps und in der Cloud arbeiten werden als mit den guten alten PCs. Das Mobiltelefon ist heute nicht mehr nur ein Gadget – es spiegelt wider, wie die IT künftig aussehen könnte.

Wir zeigen Ihnen in dieser Ausgabe, wie sich Anbieter von Business-Lösungen auf die mobile Welt vorbereiten und wie sich das im Angebot der Oracle Applications darstellt – mit allen Chancen und Risiken.

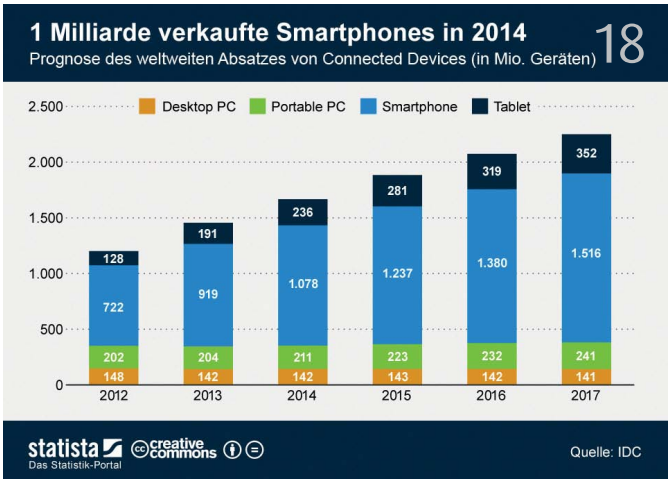
Von unterwegs gesendet,
Ihr

HAYS Recruiting experts
in Information Technology

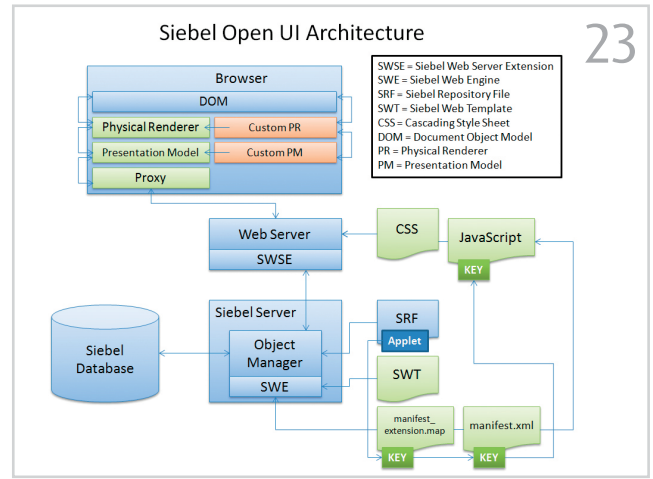
**EXPERTEN
RICHTIG GUT FINDEN**

Deshalb finden wir für Experten die richtig guten
Projekte oder Stellen. Und für Unternehmen die
richtig guten Experten.

hays.de/it



Verkaufte Internet Connected Devices in Mio. Geräten (Quelle: statista, IDC), Seite 18



Die Architektur von Open UI mit unveränderter, traditioneller Siebel-Web-Architektur, Seite 23

- | | | |
|--|--|--|
| <p>3 Editorial</p> <p>5 ERP-Systeme werden mobil – ein Blick auf mögliche Anwendungsszenarien und die Anwender-Akzeptanz
<i>Corinna Fohrholz und Prof. Dr.-Ing. Norbert Gronau, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Electronic Government, Universität Potsdam</i></p> <p>7 Inserenten</p> <p>8 Worum es bei Mobilität geht
<i>Klaus Bergius, Director Technology Marketing, Oracle EMEA</i></p> | <p>13 Marktvorsprung mit mobilen Unternehmenslösungen
<i>Günter Kaiser, in2 perspectives gmbh</i></p> <p>14 DOAG-Applications-Botschafter
<i>Andreas Kories</i></p> <p>15 Product Lifecycle Management wird mobil
<i>Joachim Misdorf, DataSquare</i></p> <p>17 Primavera Mobile Apps
<i>Jürgen Gerecke, ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG</i></p> | <p>20 „Siebel goes mobile“ mit Open UI
<i>Markus Schneeweis, ec4u expert consulting ag</i></p> <p>23 Oracle EnterpriseOne ADF Mobile
<i>Peter Stadler, Centric IT Solutions GmbH</i></p> <p>27 Oracle Records Management – reversionssichere Verwaltung von Schriftstücken
<i>Katerina Mpalaska und Tino Albrecht, ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG</i></p> <p>30 Die DOAG 2013 Applications Konferenz + Ausstellung</p> |
|--|--|--|

Impressum

Herausgeber:
 DOAG Deutsche ORACLE-Anwendergruppe e.V.
 Tempelhofer Weg 64, 12347 Berlin,
 www.doag.org

Verlag:
 DOAG Dienstleistungen GmbH
 Fried Saacke, Geschäftsführer
 info@doag-dienstleistungen.de

Chefredakteur (VisdP):
 Wolfgang Taschner
 redaktion@doag.org

Redaktion:
 Fried Saacke,
 Carmen Al-Youssef,
 Mylène Diacquenod,
 Dr. Frank Schönthaler,
 Kasi Färcher-Haag

Anzeigen:
 Simone Fischer
 anzeigen@doag.org

Mediadaten und Preise unter
 www.doag.org/go/mediadaten

Druck:
 Druckerei Rindt GmbH & Co. KG
 www.rindt-druck.de

Titel, Gestaltung und Satz:
 Fana-Lamielle Samatin

Titelfoto: © gnomeandi/
 Fotolia.com

ERP-Systeme werden mobil – ein Blick auf mögliche Anwendungsszenarien und die Anwender-Akzeptanz

Corinna Fohrholz und Prof. Dr.-Ing. Norbert Gronau, Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Electronic Government, Universität Potsdam

Die verstärkte Nutzung von Smartphones im beruflichen Umfeld führte dazu, dass ERP-Hersteller damit begonnen haben, mobile Anwendungen für ihre Kunden zu entwickeln. Von Seiten der Nutzer kam der Wunsch auf, das (positive) Nutzungserlebnis aus dem privaten Umfeld auch im beruflichen Alltag zu empfinden. Arbeits- und Privatwelt verschwimmen durch diese Tendenzen immer mehr.

Eine Vielzahl mobiler ERP-Anwendungen ist bereits verfügbar. Für die Übertragung einer ERP-Anwendung auf ein mobiles Endgerät, wie beispielsweise Smartphone oder Tablet, sind allerdings aufgrund der Größen- und Steuerungs-Restriktionen die Funktionen auf das Wesentlichste begrenzt. Die bisherige Überfrachtung von ERP-Masken durch unzählige Tabellen und Eingabefelder ist auf einem Smartphone nicht umsetzbar. Durch diese Reduktion und die intuitive Touch-Steuerung könnten die bisherigen Nachteile in der Bedienung von ERP-Systemen in den Hintergrund treten. Aufgrund der Vorteile, die eine solche Applikation bietet und der Dominanz der Thematik in den Fachmedien, wurde durch die Universität Potsdam ein ERP-Trendreport durchgeführt, der die aktuelle Nutzungssituation aus Sicht von Anwendern und Anbietern beleuchtet. Der Artikel zeigt die Ergebnisse.

Der Nutzen mobiler ERP-Anwendungen

Für Unternehmen können sich durch den Einsatz mobiler ERP-Anwendungen unterschiedliche Vorteile ergeben. Prozesse lassen sich effizienter gestalten – beispielsweise durch die Senkung von Transaktionskosten; es gibt geringere Fehlerraten und zufriedener Mitarbeiter. Höhere Effizienz und Effektivität wird erreicht durch die Vermeidung von Doppelarbeiten, geringere Abstimmungszeiten und mehr Kommunikationskanäle, etwa zwischen Außendienstmitarbeitern und der Zentrale. Weitere Vorteile, die

sich für den Anwender ergeben, sind ein höherer Grad an Anwenderfreundlichkeit und mehr Flexibilität.

Auf der anderen Seite ergeben sich auch Nachteile bei der Nutzung. Während der Interaktion mit einem Smartphone befindet sich der Benutzer oftmals in Bewegung, wodurch äußere Störfaktoren auftreten können. Studien fanden heraus, dass durch die Nutzung von Smartphones die kognitive Belastung beim Benutzer ansteigt. Die Qualität der Datenverbindung ist ausschlaggebend für die Performance und somit auch für die Benutzbarkeit.

Die größte Einschränkung bei der Arbeit mit mobilen Anwendungen erlebt der Nutzer durch die verringerte Bildschirmauflösung und gegebenenfalls die grafische Qualität der Darstellungen. Die Anzahl der angezeigten Funktionen sowie die Möglichkeiten zur Eingabe von Daten sind beschränkt. Die Eingabe wird mitunter auch erschwert, wenn Unterscheidungen zwischen Groß- und Kleinschreibung vorgenommen werden müssen oder wenn es um die Eingabe längerer Texte geht. Die Größe der Tastatur kann hier schnell zum Hindernis werden. Auf vielen mobilen Endgeräten, wie beispielsweise Smartphones, ist es nur schwer möglich, mehrere Anwendungen gleichzeitig geöffnet zu haben und parallele Aktivitäten auszuführen. Zu guter Letzt darf nicht außer Acht gelassen werden, dass nicht jeder Nutzer offen für neue Technologien ist.

Mobile ERP-Anwendungen im Überblick

Die Entwicklung mobiler ERP-Anwendungen wurde von den befragten ERP-Anbietern als wichtigster Investitionsschwerpunkt in den nächsten Jahren gesehen. Daneben standen die Entwicklung neuer Anwendungsoberflächen und die Erweiterung der Systemfunktionen ebenfalls ganz oben. Auch die Kritik an ERP-Systemen, diese seien zu komplex und bedienerunfreundlich, haben die ERP-Anbieter zum Anlass genommen und die Verbesserung der Systeme als Investitionsschwerpunkt aufgenommen.

Diverse ERP-Anbieter bieten bereits eine Vielzahl mobiler Anwendungen und die dafür passenden Infrastrukturen an. An der Umfrage haben insgesamt 108 ERP-Anwender und 98 ERP-Anbieter teilgenommen. Von den befragten Anbietern sind 69 Prozent in der Lage, eine mobile Anwendung für ihr ERP-System anzubieten. Die für Smartphones verfügbaren Betriebssysteme können auf einige wesentliche am Markt gängige reduziert werden. Die befragten Anbieter haben Anwendungen für die Plattformen iOS, RIM, Android, Symbian, Windows Mobile und Maemo im Portfolio (siehe Abbildung 1).

Im Rahmen der Umfrage wurden die ERP-Anbieter befragt, welche Module für mobile Endgeräte im Angebot sind. Auf „Weitere Vertriebsfunktionen“ entfallen 21 Prozent der Angaben. Auf Smartphones und Tablet-PCs lassen sich relevante Kundeninformationen anzeigen und standortunabhängig bearbeiten.

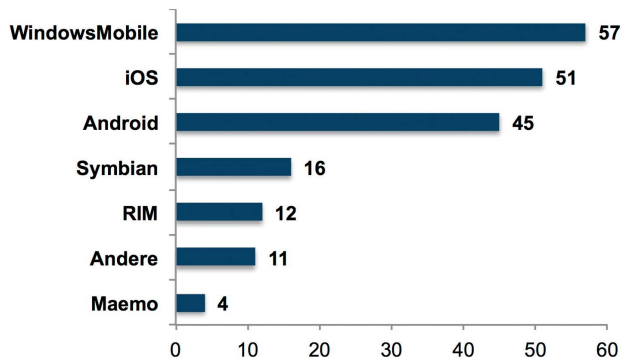


Abbildung 1: Gängige Plattformen für mobile ERP-Lösungen (Mehrfachantwort)

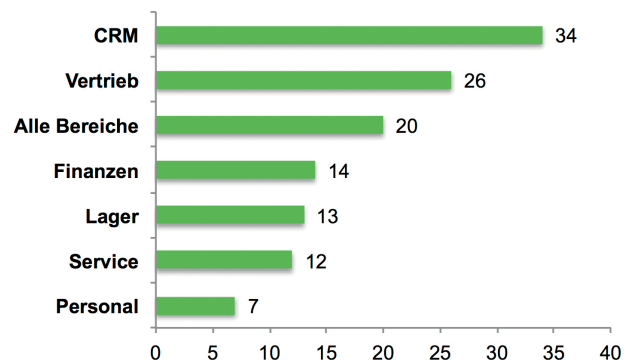


Abbildung 2: Funktionsbereiche mobiler ERP-Anwendungen (Mehrfachantwort)

Typische Funktionen im ERP-System sind die Darstellung aller relevanten Daten zum Kunden wie Kontakt- und Auftragsdaten sowie offene Posten. Typische Funktionen in diesem Bereich sind ebenfalls die Einsatzplanung von Touren, Zugriff auf Kundendaten, Serviceprodukte, Stücklisten, Servicehistorie, Serviceaufträge und Materialplanung. Der Bereich „Vertrieb“ stellt somit eines der Hauptanwendungsfelder von mobilen ERP-Lösungen dar. Der Nutzen ist hier besonders hoch, denn der Zugriff von nahezu überall auf die aktuell im ERP-System verfügbaren Daten war bisher für Mitarbeiter im Außendienst nur schwer oder mitunter gar nicht realisierbar (siehe [Abbildung 2](#)).

Auf die Bereiche „Finanzwesen“ und „Lagerverwaltung“ entfallen elf beziehungsweise zehn Prozent der Anwendungen. Ein mobiles Finanzwesen ermöglicht den Zugriff auf Liquiditätszahlen. Mitarbeiter der Finanzabteilung können auf ihren Smartphones oder Tablets von unterwegs alle offenen Zahlungsmappen bis in einzelne Belege einsehen, genehmigen oder ablehnen. Die Bandbreite an Funktionen ist im Bereich „Finanzwesen“ noch nicht allzu stark ausgeprägt. Aber auch hier ergeben sich für Führungskräfte Potenziale zur Zeitersparnis. Genehmigungen und Freigaben können jederzeit durchgeführt und so Zahlungen schneller angewiesen werden. Das Risiko, Einsparungen durch Skonti oder Rabatte zu verlieren, wird dadurch minimiert.

ERP-Systeme bieten standardmäßig Funktionen für den Bereich „Personal“ an, aber lediglich sechs Prozent der befragten Anbieter verfügen für diesen Bereich über mobile Anwendungen. Anwendungs-

bereiche hier sind die Übermittlung von Leistungserfassungen, Krankmeldungen oder Dienstreiseanträgen an das ERP-System. Spesenabrechnungen können an die Finanzabteilung gesendet werden.

Hochauflösende Kameras sind heutzutage Standardausstattung von Smartphones. Der Mitarbeiter hat durch eine integrierte Kamera die Möglichkeit, Belege zu fotografieren und der Abrechnung beizufügen. Zeit für die Erstellung von Spesenabrechnungen kann so eingespart werden. Der Vorteil dieser Anwendungen liegt darin, dass Mitarbeiter insbesondere im Außendienst nicht vermeidbare Warte- und Fahrzeiten nutzen können, um administrative Aufgaben zu erledigen.

Führungskräfte können die erstellte Reisekostenabrechnung direkt überprüfen und genehmigen. Durch die Verfügbarkeit von Personal- und Einsatzplänen haben Kollegen Abwesenheitszeiten und Termine jederzeit im Blick. Zudem bieten einige Anwendungen einen Interview-Assistenten zur Hilfestellung bei Bewerbungsgesprächen. Bewerbungsunterlagen können mit dem Smartphone (oder Tablet) aufgerufen und Informationen während des Interviews vervollständigt und weitergeleitet werden.

Darüber hinaus bieten die ERP-Hersteller spezialisierte Anwendungen für individuelle Anforderungen der Unternehmen an. Diese umfassen beispielsweise allgemeine Anwendungen für Groupware-Systeme, mit denen Genehmigungsprozesse oder Dokumente von einem Team gemeinsam mobil bearbeitet werden können, oder Funktionen für das Business Intelligence (BI).

Die Darstellung von Kennzahlen und Auswertungen ist ebenfalls eine sehr stark

verbreitete ERP-Funktion auf Smartphones. BI umfasst verschiedene Reporting- und Analyse-Werkzeuge zur Strukturierung und Visualisierung von Datenbeständen. Dieses Reporting ist besonders für Führungskräfte relevant. Mobile BI-Applikationen ermöglichen es, den aktuellen Stand und die Entwicklung der relevanten Unternehmensdaten laufend im Blick zu behalten. Entscheidungen können so zeitnah getroffen werden. Notwendige Voraussetzung für die Verfügbarkeit von Auswertungen auf dem Smartphone sind entsprechende Back-end-Systeme, um Informationen aufzubereiten und zur Verfügung zu stellen sowie ein funktionierendes Stammdatenmanagement anzubieten.

Insgesamt wird festgestellt, dass für Bereiche, in denen viel Kundenkontakt besteht und Mobilität in den Prozessen vorherrscht, verstärkt Applikationen entwickelt und im Angebot sind. Inwieweit die Bereitschaft bei Anwendern zur Nutzung von mobilen ERP-Anwendungen vorliegt und welche Erwartungen Anbieter solcher Lösungen an den Markt haben, wird nachfolgend diskutiert.

Aktuelle Nutzungssituation

Durchschnittlich verwenden Nutzer eineinhalb mobile Geräte, um auf Unternehmensdaten zuzugreifen. Am häufigsten genannt sind Laptops (80 Prozent), Smartphones (27,4 Prozent) und Tablets (25,3 Prozent). Die Nutzung erfolgt für unterschiedliche Funktionsbereiche. Aufgrund der Ortsunabhängigkeit, die eine mobile ERP-Nutzung bietet, profitiert insbesondere der Vertrieb von einer mobilen Nutzung des ERP-Systems. Projektmanagement, Logistik und Produktion sind weitere Unternehmensbe-

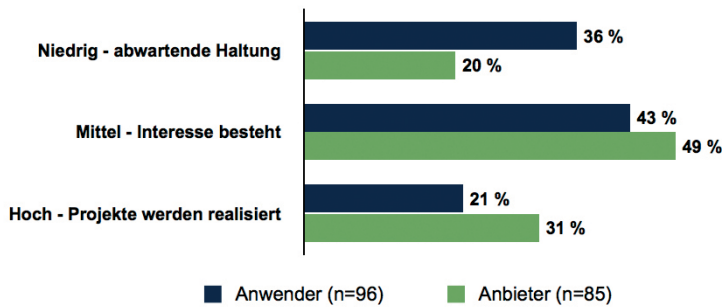


Abbildung 3: Das Interesse an mobilen ERP-Anwendungen im Vergleich

reiche, in denen ein mobiler Zugriff auf das ERP-System erfolgt. In zentralen Unternehmenseinheiten und in der Verwaltung ist der mobile Zugriff, wie bereits dargestellt, weniger verbreitet (siehe Abbildung 3).

Die ERP-Anbieter wurden auch gefragt, wie sie das Interesse ihrer Kunden in Bezug auf die Nutzung von ERP-Funktionen auf mobilen Endgeräten einschätzen. Sie konnte zwischen „niedrig“ (abwartende Haltung), „mittel“ (erste Anfragen) und „hoch“ (Projekte werden bereits realisiert) auswählen. Zur Gegenüberstellung wurden die ERP-Anwender befragt, wie sie einer Nutzung von ERP-Funktionen auf mobilen Endgeräten gegenüberstehen. 31 Prozent der Anbieter gaben an, dass Projekte bereits realisiert werden. Mittleres Interesse, also erste Anfragen, verzeichnet immerhin fast die Hälfte. Nur etwa 20 Prozent registrieren eine eher abwartende Haltung. Die Einschätzung der Investitionsbereitschaft in mobile Anwendungen durch die Anbieter ist sehr optimistisch. Im Vergleich dazu ist der Anteil der Anwender, die bereits Projekte realisiert haben, geringer.

Hemmnisse und Barrieren

Es zeigt sich, dass auf Seiten der Anwender noch einige Hemmnisse gegenüber einer Nutzung von mobilen ERP-Anwendungen bestehen, auch wenn Interesse in diese Richtung bekundet wird. Viele Unternehmen haben ihre ERP-Systeme seit vielen Jahren im Einsatz und scheuen Veränderungen an bestehenden Abläufen.

Technologische Neuerungen der System-Architektur des ERP-Systems sind bei vielen Unternehmen noch gar nicht implementiert. Die Praxis in mittelständischen Unter-

nehmen zeigt den hohen Verbreitungsgrad monolithischer Systeme, die sich durch sehr aufwendiges Customizing und individuelle Erweiterungen kennzeichnen. Es fehlt auch auf Seiten der Anbieter an einer notwendigen Modernisierung der Systeme, um mobile Zugriffe überhaupt zu ermöglichen. Viele Anbieter entwickeln zudem keine eigenen mobilen Lösungen inklusive der benötigten Navigations- und Steuerungskonzepte. Vielfach werden webbasierte Systeme als mobile Variante „verkauft“.

Ein Lösungsansatz stellt die Anwendung von Service-orientierten Architekturen (SOA) dar. Das Konzept bildet jedoch nur die Grundlage; die konkrete Umsetzung muss durch die ERP-Anbieter selbst realisiert werden. Wie die Ergebnisse der Studie zeigen, registrieren Anbieter bei Investitionen in SOA-Technologien eher Zurückhaltung. Die Forderungen an die Systemarchitekturen bleiben bestehen. Die komplexen Strukturen der monolithischen Systeme müssen aufgebrochen und Systeme auf einer neuen technologischen Basis aufgesetzt werden. Da viele ERP-Anbieter diesen Schritt noch nicht geschafft haben, bleibt die Skepsis auch auf Seiten der Anwender.

Fazit

ERP-Einführungsprojekte sind in ihrem Umfang sehr komplex, binden Ressourcen und können sich über mehrere Jahre hinziehen. Anwenderunternehmen, die gerade eine Einführung hinter sich gebracht haben, scheuen die Investition in die Implementierung mobiler ERP-Anwendungen, da auch diese mit Kosten verbunden sind. Mühsam und mit hohen Kosten verbundene angepasste Unternehmensprozesse und Erwei-

terungen des ERP-Systems müssten gegebenenfalls erneut verändert werden. Den Kosten für die Einführung und Umsetzung stehen immer noch Hemmnisse in Bezug auf die Sicherheit der Unternehmensdaten gegenüber.

Auf der anderen Seite fehlt es aktuell immer noch an Best Practices, Standardisierungen und technologisch ausgereiften Entwicklungen. Diese Punkte könnten ein Indikator für die abwartende Haltung der Anwenderunternehmen gegenüber der mobilen ERP-Nutzung sein. Auf Seiten der Anbieter besteht die Hoffnung, dem Kunden durch mobile Anwendungen neue Services und Produkte anzubieten. Der aktuelle Trend der Nutzung von Smartphones im Business unterstützt sie in dieser Annahme. Es bleibt abzuwarten, wie die Entwicklungen in diesem Bereich voranschreiten.

*Prof. Dr.-Ing. Norbert Gronau
n Gronau@wi.uni-potsdam.de*

*Dipl.-Kffr. Corinna Fohrholz
cfohrholz@wi.uni-potsdam.de*

Unsere Inserenten

DOAG Deutsche ORACLE-Anwendergruppe e.V., www.doag.org	U3
Hays AG, www.hays.de	S. 3
HUSS-Verlag, www.logistik-heute.de	U2
ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG, www.oracle.com	U4
OPITZ CONSULTING GmbH www.opitz-consulting.com	S. 21
PROMATIS software GmbH, www.promatis.de	S. 15
WIN-Verlag GmbH & Co. KG www.gok.de	S. 9

Worum es bei Mobilität geht

Klaus Bergius, Director Technology Marketing, Oracle EMEA

Vier derzeitige Trends – soziale Interaktion, Mobilität, Cloud und Information – beeinflussen sich gegenseitig und verstärken sich dabei in ihrer Wirkung auf den Einzelnen, aber auch auf Unternehmen. Diese Technologien und die Interaktion verändern die Art und Weise, wie wir mit Kunden, Partnern, Kollegen und Freunden in Verbindung treten, wie wir zusammenarbeiten und Informationen austauschen. Gartner Research nennt dies den „Nexus of Forces“ [1].

Mobilität ist eine der Kräfte, denen Unternehmen sich stellen müssen. Wobei geht es bei Mobilität und was bedeutet dies für den Einsatz im Unternehmen, für den mobilen Zugang zu Geschäftswendungen? Der Artikel beleuchtet mehrere Aspekte von Mobilität und zeigt Wege auf, um die Unternehmensmobilität zu vereinfachen. Er weist aber auch auf mögliche Schwierigkeiten hin.

Beginnen wir am Anfang: Es ist faszinierend, wenn man den Blick gerade einmal zehn Jahre zurückrichtet. Anfang des neuen Jahrtausends kamen die ersten Smartphones auf; wer kann sich etwa noch an ein Sony Ericsson p800 im hellblauen Plastikgehäuse, mit einer Art Plastikzahnstocher als Eingabestift erinnern (siehe Abbildung 1)?

Die grundsätzlich notwendige Technik für mobile Anwendungen (lokale Datenspeicherung, Kamera, Java, WLAN und GPRS, Tastatur- und Stifteingabe) waren

damit gegeben, die Datennetze allerdings noch etwas langsam – UMTS war noch nicht eingeführt. Ein großes Problem war das allerdings nicht, da man ohnehin noch nicht so recht wusste, was man überhaupt übertragen sollte. Die Zeit war geprägt von der verkrampften Suche nach der Killer-Anwendung, die dem Endbenutzer und Verbraucher die Nutzung von Datentarifen schmackhaft machen würde. In der Geschäftswelt beschränkte sich die Nutzerzahl meist auf diejenigen, die statt des althergebrachten Rolodex und TimeSystem lieber einen PDA wie Psion oder Palm benutzt hatten.

Heute haben wir die freie Auswahl zwischen Smartphones, Tablets und natürlich auch weiterhin vollwertigen Notebooks mit UMTS oder LTE, um damit schnell auf persönliche wie geschäftliche Daten zuzugreifen, in der Cloud und im Firmennetz. Doch es wäre zu kurz gesprungen, hier nur an Datenzugriff zu denken, denn längst sind mobile Anwendungen eine Verlängerung der Geschäftsanwendung aus dem Firmennetz hinaus geworden, es geht um weit mehr als das bloße Abrufen von Produktpreisen oder -verfügbarkeit im Außendienst.

Mobile Geräte bilden durch eigenständige, lokale Geschäftslogik in lokalen Anwendungen eine Erweiterung der gesamten Geschäftslogik der Firmen-IT ab und sind auch in der Lage, ohne permanente Netzverbindung ihre Aufgabe zu erfüllen und sich später wieder zu synchronisieren. Offensichtlich müssen beide Seiten – die Anwendung im Unternehmen und die mobile Anwendung – darauf ausgerichtet sein, dieses Zusammenspiel zu gewährleisten.

Die Technik ist vielfältig, aber keinesfalls einheitlich und daher auch nicht vollständig kompatibel. Wer heute nach der mobi-

len Verlängerung seiner SCM-Anwendung, seines ERP- oder CRM-Systems sucht, wird in der Regel auf das Angebot eines einzigen Herstellers zurückgreifen – wenn er nicht selbst eine Anwendung hierfür schreibt oder entwickeln lässt. Damit sind wir dann schon bei den Fragen nach der Herstellerbindung gelandet, nach „second sourcing“, auf die wir hier aber nicht näher eingehen, und unweigerlich bei den technischen Aspekten wie Entwicklungsplattform, -sprache, APIs, Sicherheit und mehr.

Benutzeroberfläche

Die Benutzeroberfläche muss leicht zu benutzen und schnell zu erlernen (am besten selbst erklärend) sein – denn so spart man Schulungsaufwand und verringert die Verluste, die durch mangelnde Akzeptanz von Anwendungen beim Benutzer entstehen. Die größten Produktivitäts-Hemmschwellen liegen nach wie vor in mangelnder Akzeptanz der zur Verfügung gestellten Werkzeuge.

Da Benutzeroberflächen auf Bibliotheken basieren, ist es sehr wichtig darauf zu achten, dass diese Bibliotheken auf möglichst vielen Plattformen zur Verfügung stehen, sodass kein zusätzlicher Portierungsaufwand entsteht und Anwendungen unabhängig von der zugrunde liegenden Plattform stets gleich aussehen. Passt sich die Oberfläche in Auflösung, Ausrichtung und Darstellung von Details an das Gerät dynamisch an oder muss dies für jedes Gerät manuell codiert werden? Werden Dienste im Gerät, etwa in der Kamera, erkannt und sind sie für die Anwendung benutzbar? Ist die Bedienung über Plattformgrenzen (etwa iOS und Android) hinweg einheitlich und wie erreicht man das – aus einer Code-Basis oder durch separate Anwendungen?



Abbildung 1: Lange ist es her – das Sony Ericsson p800

2 Ausgaben
gratis

Dynamische IT für Unternehmen

**Immer die Nase vorne
mit einem persönlichen Abonnement**

www.digital-business-magazin.de/abo



Sicherheit

Sichere Kommunikation zwischen Endgerät und Firmennetz ist geboten, egal über welchen Weg die Verbindung läuft (UMTS, LTE, WLAN), das ist essenziell für Firmen-Anwendungen. Die sicherste und einfachste Variante ist hier das Mandat von VPN im Client, wodurch die Datenverbindung permanent verschlüsselt ist. Allerdings ist jedes Mal eine VPN-Verbindung aufzubauen, bevor die mobile Geschäfts-Anwendung online genutzt werden kann. Eine PIN- oder Password-Abfrage ist in jedem Fall erforderlich, denn dies zu automatisieren, wäre wiederum unsicher.

Intelligenter, also noch darüber hinausgehend, ist die Einrichtung und Anwendung von Sicherheitsprofilen im Unternehmen, die mobile Geräte und Anwendungen sowie die Services (SOA) einschließen und eine zentrale Definition und Änderung erlauben, ohne die Geschäfts-Anwendungen ändern zu müssen. Derartige Policies ermöglichen es dann beispielsweise, flexibel und dynamisch mit zusätzlicher Verschlüsselung, mit erweitertem Logging oder Sperrung von Zugriffen zu reagieren, wenn ein Mobilgerät etwa eine Verbindung aus einem öffentlichen WLAN aufbaut, also wenn das Gerät aufgrund eines „Jailbreak“- oder „Root“-Zugriffs nicht mehr als vertrauenswürdig einzustufen ist, da es potenziell gefährliche „Blacklisted“-Anwendungen beherbergt, deren Herkunft unbekannt ist und die der Anwender wissentlich oder unwissentlich auf dem Gerät nutzt. All dies sind Dinge, die mit Oracle Mobile Access Management möglich sind.

Zukunftssicherheit

Die Plattform muss nicht nur sicher sein (im Sinne von Datensicherheit), sondern auch zukunftssicher. Das Endgerät selbst (in der Regel Smartphone oder Tablet) hat eine relativ kurze Lebensdauer von zwei bis drei Jahren und erhält in dieser Zeit auch mehrfach neue Betriebssystem-Versionen, -Updates und notwendige Sicherheits-Patches, die erneute Testzyklen für die Unternehmensanwendungen erfordern. Diese kleinen oder auch größeren Sprünge haben großen Einfluss auf Funktion und Sicherheit der Anwendungen, mobil wie im Unternehmen.

Wie zukunftssicher ist der Hersteller, den man heute auswählt? Hersteller wie Nokia

oder Blackberry muss man sicher in nächster Zeit gut im Auge behalten, auch wenn der Smartphone-Bereich von Nokia gerade von Microsoft geschluckt wurde. Microsofts mobiles Windows muss sich erst noch durchsetzen und Microsoft Tablets (Surface) liegen bislang bleischwer in den Regalen.

Als konservativ kann man heute generell Apple iOS und Android als mobiles Betriebssystem einstufen und sollte damit über die nächsten Jahre keine bösen Überraschungen erleben. Zu beachten ist aber, dass es nicht ein Android gibt, sondern viele, denn jeder Hersteller passt es an und optimiert es für seine Endgeräte, sodass am Ende nicht jede Anwendung auf jedem Android-Gerät läuft.

Die Festlegung auf einen Hersteller und ein Betriebssystem ist eine wichtige Entscheidung, da sie grundsätzlich nicht nur bestimmt, welche Geräte zum Einsatz kommen können, sondern auch, welche Entwicklungsumgebungen ausgewählt werden können.

Bring dein eigenes Gerät

Ein weiteres Problem ergibt sich aus dem unaufhaltsamen Trend, dass immer mehr Mitarbeiter ihre privaten Endgeräte auch im Unternehmen nutzen (BYOD = Bring Your Own Device). Da wird schnell ein iPad gekauft, weil man das ja auch privat gut gebrauchen kann. Es ist praktisch, um von unterwegs Firmen-E-Mails zu lesen oder kurz zu beantworten und nicht den schweren Firmen-Laptop mitschleppen zu müssen. Andere kaufen sich das neueste Smartphone – und verwenden einfach die SIM-Karte des Unternehmens darin. Das ist oberflächlich betrachtet ein Kostenvorteil, da die Beschaffungskosten für das Unternehmen entfallen, stellt jedoch die IT vor riesige Probleme. Wer benutzt nun welche Geräte, welche Betriebssysteme und Plattformen sind im Umlauf, wer ist für Updates, besonders Sicherheits-Updates verantwortlich und was ist zu tun, wenn so ein Gerät verloren geht? Immerhin sind auf dem Gerät dann mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Firmendaten gespeichert, möglicherweise sogar vertrauliche Daten. Hersteller von Mobile Device Management Software (MDM) bieten die Möglichkeit, in solch einem Fall das Gerät zentral zu sperren oder

zu löschen. Doch auch dies ist problematisch, zumindest in rechtlichem Sinne. Denn das Gerät gehört ja dem Mitarbeiter und bei der Löschung werden also auch private Daten mitgelöscht.

Eine Lösung scheint sich zumindest hierfür abzuzeichnen: Durch die Aufteilung des Gerätes in einen privaten und einen geschäftlichen Container kann man Daten und Anwendungen im Gerät sauber voneinander trennen; im Notfall kann die IT den Firmen-Container auch zentral löschen, ohne dabei die privaten Daten und Anwendungen zu beeinflussen. Oracle hat dies eben angekündigt, freilich muss man zugeben, dass Blackberry dies bereits beherrscht, und auch andere Hersteller wie Samsung haben es bekannt gegeben.

Mobiles Gerätemanagement (MDM) und Mobiles Anwendungsmanagement (MAM), zum Teil unter Mobile Enterprise Management (MEM) zusammengefasst, sind jedoch selbst ein zu weites Feld, um es hier umfassend zu behandeln. Für die zentrale Registrierung von Geräten und Benutzern in flachen hierarchischen Strukturen bieten sich Verzeichnisdienste wie Oracle Directory Services [2] an, mit denen Millionen und aber Millionen von Identitäten sicher erfasst und im Unternehmen synchronisiert und repliziert werden können.

Die Entwicklungsplattform

Zurück zu den mobilen Anwendungen, speziell denen, die als Verlängerung der Unternehmensanwendungen im Einsatz sind. Die Frage stellt sich, mit welchen Entwicklungsumgebungen und welcher Sprache mobile Anwendungen am besten geschrieben werden. Den größten Einfluss hat hier natürlich der existierende Bestand, es ist also maßgeblich, welche IDEs und Sprachen bereits eingesetzt werden und wo das Entwicklungs-Know-how liegt. Eine Änderung der Entwicklungsumgebung hat meist negative Auswirkungen und hohe indirekte Kosten bei der Umstellung zur Folge, da Entwickler bis zu einem Jahr oder mehr benötigen, um die gleiche Effizienz auf der neuen Plattform zu erreichen wie auf der vertrauten.

Die Sprache ist häufig vorgegeben und nicht verhandelbar; die höchste Flexibilität bietet aber aufgrund der Verbreitung und der Plattformverfügbarkeit für das Entwick-

lungs- und Zielsystem Java. Dem Autor ist in diesem Zusammenhang die Klarstellung wichtig, dass sich die derzeit häufig in der Presse erscheinenden Sicherheitslücken von Java ausschließlich auf die sogenannten „Applets“, also die im Web-Browser ablaufenden Java-Anwendungen beziehen. Java im Back-end, auf dem Desktop und im Mobilgerät mittels Java EE, SE und ME ist hiervon nicht betroffen. Im Rahmen mobiler Geschäftsanwendungen sprechen wir auch normalerweise nicht über Applets im Browser.

Bezüglich der Oberflächengestaltung in Java bietet Oracle mit ADF Mobile ein Framework zur Entwicklung mobiler Anwendungen, das auf HTML 5 und Java für iOS- und Android-Systeme basiert – und dies aus einer einzelnen Code-Basis. ADF Mobile unterstützt dabei auch den Zugriff auf native Gerätedienste (Kamera, GPS, Beschleunigungssensor etc.) sowie Offline-Anwendungen und bietet insgesamt einen sehr guten Investitionsschutz gegen zukünftige Technologieverschiebungen. Wer technisch interessiert ist, kann sich eine Demo [3] ansehen und sich einen 30-minütigen Überblick geben lassen.

Integrated Stack

Das Feld der Entwicklung von Anwendungen und mobilen Anwendungen ist weit und umfasst viele Bereiche und Technologien. Neben der Entwicklungsumgebung (Oracle JDeveloper) sind eine Laufzeitumgebung mit Applikationsserver (Oracle WebLogic Application Server), Verzeichnisdienste (Oracle Directory Services), Integrationsdienste (Oracle SOA Suite), Zugriffsverwaltung und Single Signon (Oracle Identity Management, Access Management), Datenbank (Oracle Database 11g oder 12c), Sicherheitsoptionen für die Datenbank wie Verschlüsselung, Redaction, Masking (Advanced Security Option, Data Masking Pack) oder auch verteiltes Caching (Oracle Coherence) erforderlich.

Die gesamte Middleware von Verzeichnisdiensten über Anwendungsserver, SOA, BPM und Identity Management ist als Fusion Middleware zusammengefasst. Die neueste Generation der Oracle-Anwendungen basiert vollständig auf Fusion Middleware und ermöglicht somit, dessen Produkte und Werkzeuge für Änderungen und Entwicklungen der Geschäftsanwendungen einzu-

setzen. Mit Java und der JDeveloper-Entwicklungsumgebung mit ADF und Mobile ADF kann Oracle auch noch mobile Endgeräte in diesen Stack mit einbeziehen.

Der sogenannte „Oracle Integrated Stack“ [4] stellt sicher, dass alle Ebenen von der Hardware und dem Storage über Datenbank, Middleware bis zu den Geschäftsanwendungen optimal aufeinander abgestimmt sind. Dies ist nicht nur ein Aspekt für die Laufzeit, sondern auch ein sehr wichtiger in der Entwicklung.

Mobile Platform

Auf der diesjährigen OpenWorld hat Oracle nun die sogenannte „Oracle Mobile Platform“ [5] vorgestellt. Sie soll die Mobilität im Unternehmen vereinfachen und die Entwicklung von mobilen Anwendungen auf einer sicheren Plattform für jedes Gerät, jede Anwendung und alle Daten ermöglichen. Damit bekommen Entwickler, IT und Unternehmen das Werkzeug in die Hand, um die bestmöglichen mobilen Anwendungen zu entwickeln – mit sicherem Zu-

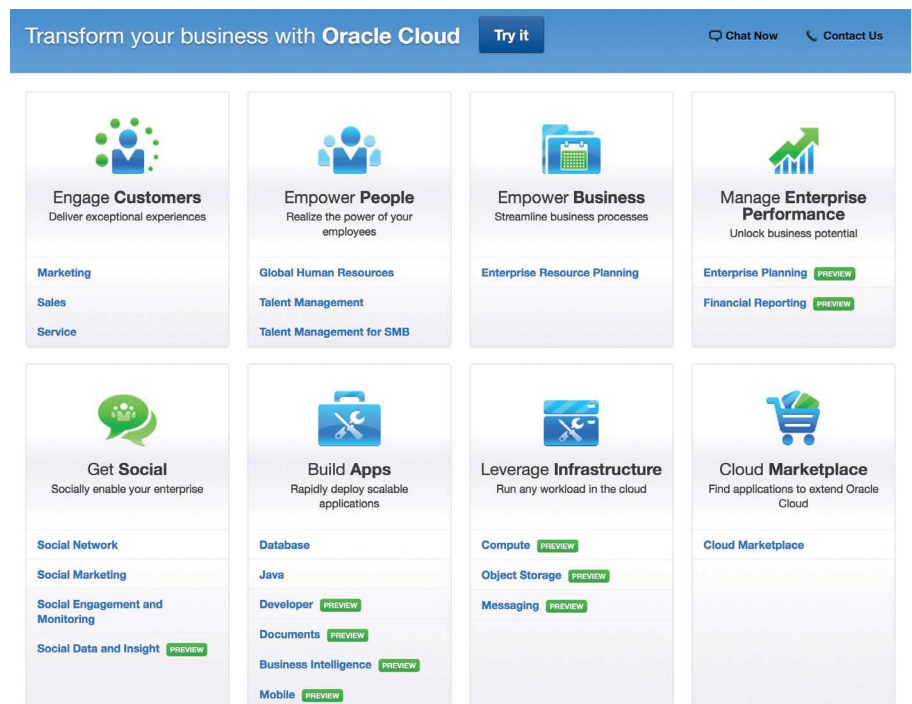


Abbildung 2: Einstieg über cloud.oracle.com



Abbildung 3: Im Apple iTunes Store nach „Oracle“ suchen und auf den Hersteller (Oracle America, Inc.) eingrenzen

griff auf Unternehmensdaten und Backend-Dienste über die Cloud.

Apropos Cloud: Für die mobilen Apps ist die Umgebung klar, das Endgerät. Lediglich die Frage, wie die App installiert wird, ist hier noch von Interesse. Von größerer Bedeutung ist jedoch, wo die Geschäftsanwendung läuft: im Unternehmen (On Premise), im Netz (Cloud) als Hosted-Anwendung, als SaaS (Software as a Service) in der Cloud oder in einer Mischform (Hybrid Cloud).

Oracle hat eine lange Geschichte als Anbieter von Cloud-Diensten, die mit Applications on Demand über ein Jahrzehnt zurückreicht. Heute bietet Oracle das in der ganzen Industrie reichhaltigste Angebot von Cloud-basierten Anwendungen. Ob Human Capital Management, Customer Experience, Enterprise Performance Management, Enterprise Resource Planning oder Supply Chain Management, die Oracle Applications Cloud [6] lässt die Wahl: Durch die Verlagerung von Anwendungen in die Cloud [7] können die Unternehmen ihre IT entlasten und sich wieder auf ihr Geschäftswachstum konzentrieren (siehe Abbildung 2).

Cloud Marketplace

Oracle bietet bereits Apps für iPhone und iPad an, die sich leicht im Apple iTunes Store finden lassen, beispielsweise für WebCenter, Business Intelligence, Sales, Business Approvals, CRM etc. (siehe Abbildung 3).

Eine der für den Autor interessantesten Neuigkeiten der Oracle OpenWorld 2013 war die Vorstellung des Cloud Marketplace [8], einem App Store für Cloud-Anwendungen nicht nur von Oracle, sondern auch von Partnern. Diese Anwendungen für Desktop, Browser oder mobile Geräte lassen sich mit Eloqua, Fusion HCM, Fusion CRM, RightNow und Taleo integrieren (siehe Abbildung 4).

Dies ist ein neuer Marktplatz, der sich teilweise auch noch im Aufbau befindet. Er bietet sowohl dem Kunden die Möglichkeit, schnell eine vorhandene Anwendung für sein gewünschtes Einsatzgebiet zu finden, als auch den Entwicklungspartnern ein Portal, um ihre Anwendungen anzubieten.

Fazit

Mobile Endgeräte und Anwendungen als funktionale Erweiterung bestehender Geschäftsapplikationen im Unternehmen ein-

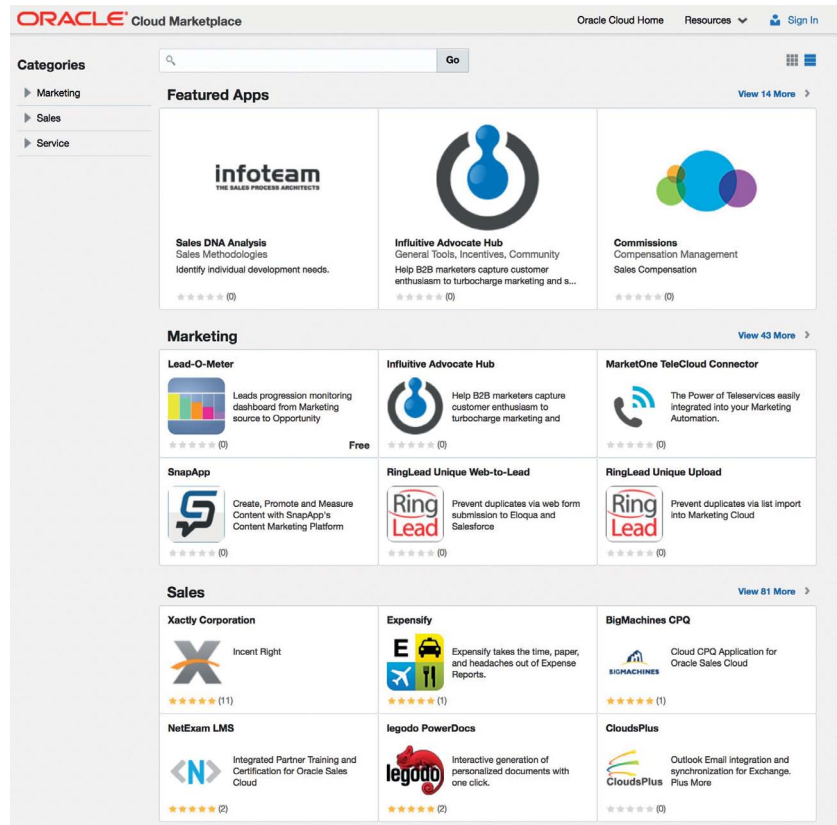


Abbildung 4: Mittels eines Filters findet man schnell die gesuchte Anwendung

zusetzen, ist generell eine schwierige Aufgabe, bei der es gilt, viele technische Aspekte zu berücksichtigen. Mobilität zu vereinfachen heißt, die Entwicklung mobiler Anwendungen zu vereinfachen, die Anbindung an Firmen-Anwendungen ebenso wie Fragen der Sicherheit, Oberflächendesign, Funktionalität und Performance – ein mehrfacher Spagat, der leichter gelingt, wenn man auf Standards setzt, Nischen-Lösungen meidet und auf die Durchgängigkeit der Technologie vom Mobilgerät über den ganzen Stack bis zur Geschäftsanwendung achtet. Oracle gibt dem Kunden dafür eine Reihe von Produkten und Lösungen an die Hand, die aufeinander abgestimmt und optimiert sind: Fusion Middleware, Fusion Applications und die Mobile Platform. Dass der Einsatz der IT-Infrastruktur dabei flexibel gestaltbar bleibt, ist nicht selbstverständlich, aber mit flexiblen Modellen vom Rechenzentrum bis in die Oracle-Cloud möglich.

Links

[1] Gartner Nexus of Forces: <http://www.gartner.com/technology/research/nexus-of-forces>

[2] Oracle Directory Services: <http://www.oracle.com/us/products/middleware/identity-management/directory-services/overview/index.html>

[3] Oracle ADF Mobile Demo: http://download.oracle.com/otn_hosted_doc/jdeveloper/11gdemos/ADFMobileInsiderOverview/ADFMobileInsiderOverview.html

[4] Oracle Integrated Stack: <http://www.oracle.com/technetwork/server-storage/solaris/documentation/integratedstacktesting-168417.pdf>

[5] Oracle Mobile Platform: <http://www.oracle.com/us/technologies/mobile/overview/index.html>

[6] Oracle Applications Cloud: <http://www.oracle.com/us/solutions/cloud/cloud-applications/index.html>

[7] Oracle Cloud Solutions: <http://www.oracle.com/us/solutions/cloud/overview/index.html>

[8] Oracle Cloud Marketplace: <https://cloud.oracle.com/marketplace>

Klaus Bergius
klaus.bergius@oracle.com

Marktvorsprung mit mobilen Unternehmenslösungen

Günter Kaiser, in2 perspectives gmbh

Die Welt, wie wir sie kennen, befindet sich im Umbruch. Veraltete Arbeitssysteme, die dem immer stärkeren Bestreben des Menschen nach synergetischer Integration von Arbeit, Familie und Freizeit nicht gerecht werden, dienen aus.

Unternehmen setzen zunehmend auf mobile Arbeitskräfte, die Projekt-orientiert sogenannte „Cloud Organisationen“ mit freien Mitarbeitern unterstützen. Bürogebäude spielen immer noch eine wichtige Rolle; sie sind die Schnittstellen zwischen virtueller und realer Welt. Für das gemeinsame Erlebnis des Arbeitens ein Ort der Identifikation.

In den „Arbeitswelten 4.0“ des Fraunhofer Instituts werden Effizienzreaktion und Innovationen als die maßgebenden Wachstumstreiber gesehen. Alles läuft naht- und drahtlos, wie wir es heute rudimentär schon mit den Notebooks, Smartphones und Tablets erleben können.

In unseren Smartphones und Tablets werkeln leistungsstarke Prozessoren mit

oftmals schon 2 oder 4 Prozessorkernen. Der Speicher beträgt mehrere Gigabyte. Die Bildschirme sind teilweise so hochauflösend, dass das Auge keine Pixel mehr wahrnimmt. Und die Datenübertragungsraten sind bereits bei 3G oft besser als beim heimischen DSL-Anschluss, LTE dabei gar nicht betrachtet. Sind die derzeit betriebenen Desktops mit 1,1 Milliarden Installationsbestand ein Auslaufmodell? IDC jedenfalls prognostiziert bis zum Jahr 2015 eine weltweite „mobile Arbeiterschaft“ von 1,3 Milliarden Menschen, ein Plus von 30 Prozent verglichen mit dem Jahr 2010; das entspricht einem Anteil von mehr als 37 Prozent der gesamten Arbeitskräfte weltweit (siehe IDC 2012, Worldwide Mobile Worker Population 2011–2015).

Angesichts dieser Marktentwicklung prüfen immer mehr Unternehmen, für welche Zwecke mobile Business-Lösungen zur Effizienzsteigerung und Förderung von Innovationen infrage kommen. Verschiedene Umfragen in Deutschland haben ergeben, dass ein hohes Potenzial in den Bereichen „Vertrieb“ und „Management“ von mehr als 90 Prozent der Befragten gesehen wird, selbst Fertigung, Lagerhaltung und Marketing werden mit bis zu 50 Prozent positiv bewertet. Es ist somit der Zeitpunkt, geben Sie Ihren Mitarbeitern mobile Anwendungen an die Hand, mit denen sie ihre Aufgaben überall erledigen und fundierte Entscheidungen in Real Time treffen können.

Aufgabe	Prozess	Beispiel
Bestellauftrag an externe Dienstleister/Lieferanten verschicken	Auftrag wird an Einkaufsleiter zur Freigabe geschickt	Bestellung bei einem neuen Lieferanten; Bestellungen, die über ein bestimmtes Volumen hinausgehen
Auftragsbestätigung an Kunde verschicken	Bestätigung wird an Vertriebsleiter zur Freigabe geschickt	Neukunde; geänderte Lieferungs- und Zahlungsbedingungen; gewährte Rabatte
Lagerbestände/Verfügbarkeit von Artikeln prüfen	Bevor ein Bestell- oder Verkaufsvorgang abgeschlossen werden kann, muss die Verfügbarkeit von Artikeln (verfügbar, bereits reserviert oder bestellt, etc.) geprüft werden	Vertriebsmitarbeiter ist vor Ort beim Kunden und kann auf Basis verlässlicher Daten Verfügbarkeit sowie Liefertermin zusagen
Zugang zu Stamm- und Bewegungsdaten	Zugang zu Daten wie Kontaktadressen, Lieferungs- und Zahlungsbedingungen, Rabatten etc.	Vertriebsmitarbeiter ist vor Ort beim Kunden und kann auf Basis verlässlicher Daten Lieferungs- und Zahlungsbedingungen aushandeln
Zugang zu Konto-Informationen	Geschäftsrelevante Entscheidungen müssen auf Basis wirtschaftlicher Kennzahlen oder verfügbaren Budgets getroffen werden	Budget-Verantwortliche können kontinuierlich Kontobewegungen prüfen und wichtige Kennzahlen abrufen
Geldgeschäfte/Transaktionen prüfen	Bevor Rechnungen beglichen oder an Kunden verschickt werden, erhält der Finanzverantwortliche diese zur Freigabe	Versand/Prüfung von Rechnungen; Prüfung des Kreditrahmens

Tabelle 1

ERP to go

Die neuesten Releases der Oracle-Applikationen unterstützen die Business-Herausforderungen für mobile Arbeiter in Business-Prozessen hinsichtlich Entscheidungen, Genehmigungsverfahren, Real-Time-Abfragen von Kunden- und Lieferdaten sowie Kostenaufstellungen. Bestellabwicklung, Lagerverwaltung und Verkaufstätigkeiten sind prädestinierte Anwendungen.

Allein mit einem Tablet können Applikationen wie das ERP-System JD Edwards EnterpriseOne 9 die gewünschten Ziele verfolgen. Es ist im Gespräch mit dem Kunden das angenehmere Gerät, „... da fühlen sich unsere Mitarbeiter wohler“, heißt es. Man hat über die Browser-Anwendungen schnell und einfach Zugriff auf die relevanten Daten und das innerhalb kürzester Zeit. „Zudem präsentieren wir uns damit auch gegenüber unseren Kunden als offenes und modernes Unternehmen.“

Auch im Service-Management kann über die mobile Plattform eine verbesserte Wertschöpfung verzeichnet werden. Mit der Anbindung an die Kundendaten lassen sich Anfragen jederzeit und ortsunabhängig einsehen und bearbeiten. Somit haben Service-Mitarbeiter unterwegs immer einen Einblick in Lagerbestände und können in Echtzeit die Reihenfolge der Aufträge einsehen.

Das mobile Arbeiten bietet sowohl Arbeitgebern als auch Arbeitnehmern Vorteile: Die Mitarbeiter können effizienter arbeiten, was Qualitäts- und/oder Produktivitäts-Steigerungen zur Folge hat. Der daraus resultierende Nutzen wird wie folgt gesehen:

- Stärkere Kundenbindung
- Arbeitsunterstützung der Kerntätigkeiten
- Verbesserte Terminplanung
- Transparentere Unternehmenskennzahlen
- Stärkere Prozessunterstützung
- Hilfreiche Zusatzinformationen
- Höhere Kommunikationsmöglichkeiten

Zudem geht es auch um die Zufriedenheit der Mitarbeiter: Diese wissen moderne, mobil einhergehende Erleichterungen des Arbeitsalltags zu schätzen. Die Oracle JD Edwards EnterpriseOne Release 9.1 bietet vordefinierte Prozessunterstützung, voll integriert mithilfe von iPhones, Tablets wie iPads, Android Devices, etc. an (siehe Tabelle 1).

Die Mobilität erreicht eine völlig neue Dimension

Natürlich kann ein smartes Endgerät den stationären oder mobilen PC künftig nicht komplett ersetzen, eine Koexistenz ist jedoch in vielen Bereichen sinnvoll. So geht

es etwa bei der Nutzung über den PC um einzelne Details, umfangreiche Daten-Eingaben oder um die Abfrage von Statistiken und Grafiken – bei einem Business-System auf dem Smartphone oder Tablet hingegen oft nur um bereits aggregierte Daten, auf deren Grundlage eine Ja/Nein-Entscheidung getroffen werden muss. Rechenintensive Auswertungen und Masken-Eingaben oder die Steuerung komplexer Prozesse werden auch in Zukunft nur über den PC funktionieren, aber für Bestellvorgänge, Freigaben, kleine Masken und Lagerbestands-Abfragen bringt der Einsatz eines mobilen Endgeräts Vorteile.

Es geht beim Einsatz mobiler ERP-Applikationen vor allem darum, zeitkritische Geschäftsvorgänge darzustellen, jedoch nicht darum, komplette Geschäftsprozesse abzubilden. Die Entwicklung wird sich in Zukunft fortsetzen. Ein Arbeitsalltag ohne Smartphone ist für künftige Mitarbeiter kaum vorstellbar. Die Affinität der Generation „Digital Natives“ zu modernsten Informationstechnologien, wie beispielsweise dem Tablet mit führenden Oracle-Applikationen, wird im Berufsalltag deutlich spürbar sein.

Günter Kaiser

guenter.kaiser@in2perspectives.eu



Andreas Kories ist DOAG-Applications-Botschafter des Jahres

Als DOAG-Botschafter werden jährlich diejenigen Personen ausgezeichnet, die sich in der Arbeit der DOAG durch hohes Engagement und Kompetenz auszeichnen. Diesjähriger DOAG-Botschafter des Jahres in der Kategorie „Applications“ ist Andreas Kories, Geschäftsführer der proadvise GmbH in Berglen bei Stuttgart. Er ist ausgewiesener Oracle-Applications-Experte und Primavera-Pionier im deutschsprachigen Raum. Bereits nach seinem Studium der Elektrotechnik in den Vertiefungsrichtungen „Automatisierungstechnik“ und „Projektmanagement“ kam Andreas Kories vor fünfzehn Jahren bei Alcatel SEL als Projektplaner und Consultant erstmals mit Primavera in Berührung. Er hat auch seine weitere Karriere mit Primavera verknüpft, zunächst als Consultant bei O2 Germany und später als Consultant und Systemmanager bei Siemens AG TS. Seit mittlerweile elf Jahren führt er die Geschäfte des Oracle-Gold-Partners und Primavera-Spezialisten proadvise. Andreas Kories ist aufgrund seiner langjährigen Erfahrung mit Primavera ein bei der DOAG gefragter Referent auf Konferenzen und Community Days.

Product Lifecycle Management wird mobil

Joachim Misdorf, DataSquare

Mit einer neuen mobilen PLM-Lösung macht Oracle seine PLM-Anwender unabhängig: „Oracle Product Lifecycle Management Mobile for Agile“ garantiert den vollständigen Zugang zu PLM-Daten und -Prozessen über das Apple iPad und macht es damit möglich, fundierte Entscheidungen ortsunabhängig zu treffen. Dies verschafft Unternehmen eine große Flexibilität und einen erheblichen Zeitgewinn in jeder Phase des Produkt-Lebenszyklus.

Die zunehmende Verbreitung mobiler Endgeräte hat die Arbeitswelt maßgeblich verändert. Auch vor der Nutzung von PLM-Anwendungen macht diese Entwicklung nicht Halt. So bietet der Einsatz von iPhone, iPad & Co. beträchtliches Potenzial, um die strategische und operative Entscheidungsfindung und die Produktivität über den gesamten Lebenszyklus eines Produkts zu verbessern: Mobiles PLM sichert Unternehmen einen transparenten sowie umfassenden Einblick in und Zugriff auf alle PLM-Prozessdaten – zu jeder Zeit und von jedem Ort aus. Sämtliche Details des Produkt-Lebenszyklus, vom Entwurf über die Entwicklung, den Vertrieb, die Wartung bis hin zur

Entsorgung, sowie das komplette Qualitätsmanagement eines Produkts können in einer sicheren Umgebung jederzeit eingesehen, abgerufen oder effektiv gesteuert werden. Prozessverantwortliche gewinnen dadurch maximale Flexibilität; Zeitverluste durch Entscheidungs- oder Freigabeengpässe werden vermieden.

Mobiler Zugriff auf Produkt- und Qualitätsmanagement

Mit Oracle PLM Mobile for Agile ist es Anwendern möglich, eine Vielzahl von Oracle Agile PLM Produktmanagement-Workflows zu überprüfen und auf diese zu reagieren (siehe Abbildung 1):

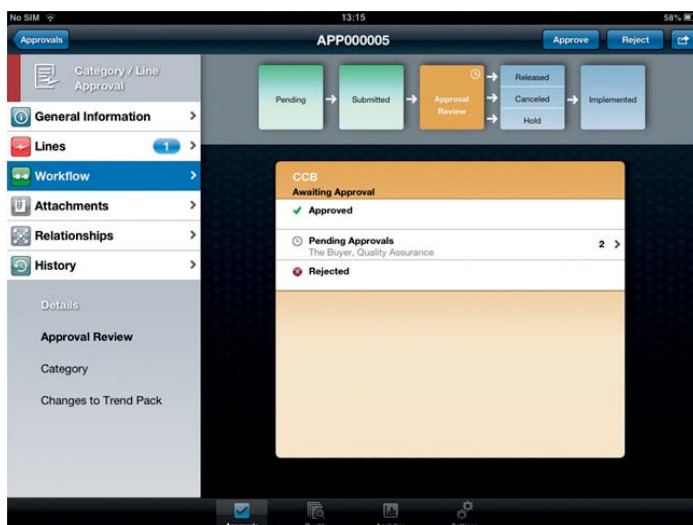


Abbildung 1: Freigabe über das iPad



Hier sind wir zuhause

Unser Alleinstellungsmerkmal: Intelligente Geschäftsprozesse und beste Oracle Applikations- und Technologiekompetenz aus einer Hand. Als Oracle Pionier und Platinum Partner bieten wir seit fast 20 Jahren erfolgreiche Projektarbeit im gehobenen Mittelstand und in global tätigen Großunternehmen.

Unsere Vorgehensweise orientiert sich an den Geschäftsprozessen unserer Kunden. Nicht Technologieinnovationen sind unser Ziel, sondern Prozess- und Serviceinnovationen, die unseren Kunden den Vorsprung im Markt sichern. Über Jahre gereifte Vorgehensmodelle, leistungsfähige Softwarewerkzeuge und ausgefeilte Best Practice-Lösungen garantieren Wirtschaftlichkeit und effektives Risikomanagement.

PROMATIS



PROMATIS software GmbH
Tel.: +49 7243 2179-0
Fax: +49 7243 2179-99
www.promatis.de · hq@promatis.de
Ettlingen/Baden · Hamburg · Berlin

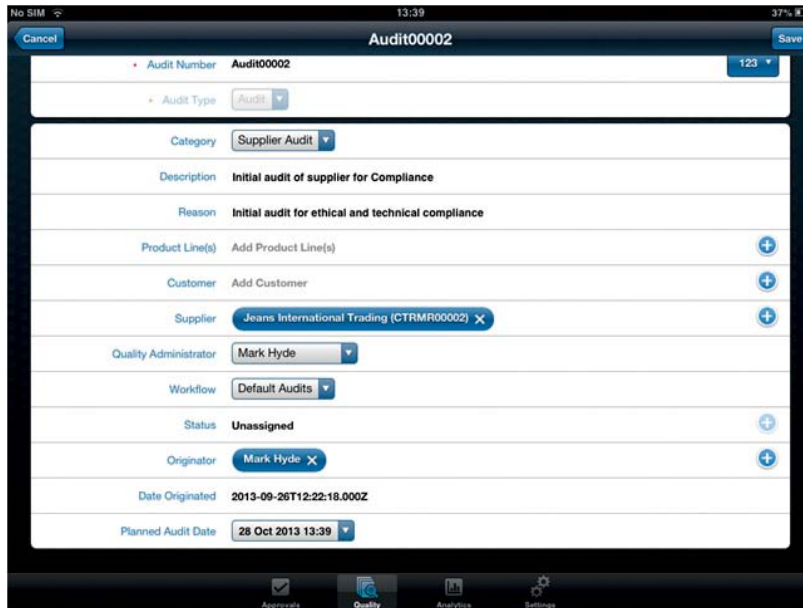


Abbildung 2: Audit mit Oracle PLM Mobile for Agile

- Change Orders und Change Requests aus unterschiedlichen Quellen, einschließlich Engineering, Fertigung, Verpackung und Dokumentation
- Workflows in Bezug auf Qualitätsprobleme, einschließlich Kundenbeschwerden, Außendienstanfragen und Problemberichte
- Qualitätsmanagement-Workflows, einschließlich Corrective and Preventive Actions (CAPA)
- Workflows zur Lieferantenqualität, einschließlich Supplier Corrective Action Requests (SCAR) und Non-Conformance Reports (NCR)

Darüber hinaus können Benutzer standortunabhängig Berichte zu Qualitätsfragen sowie Prozessabläufe initiieren, ausführen und verwalten, da die mobile Lösung folgende Aktionen erlaubt:

- Audit-Ergebnisse und Probleme vor Ort mit dynamischen Links zu Qualitätsdaten und zum Qualitätsstatus eingeben (siehe Abbildung 2)
- Ergebnisse mithilfe der im iPad integrierten Kamera als dynamische Ansichten zu Nachweiszwecken aufzeichnen
- Non-Conformance Reports (NCRs), Problemberichte, Corrective Action Requests (CAR) und Supplier Corrective Action Re-

quests (SCAR) schon während des Auditprozesses starten

Mobiles PLM in der Praxis

Selbst der Hauptverantwortliche eines PLM-Projekts ist räumlich und zeitlich unabhängig: Er ändert beispielsweise ein Dokument oder eine Aktivität im Projektplan heute am Desktop, checkt die aktuellen Qualitätsprobleme mit Kunden und Lieferanten dann auf seinem Tablet und erteilt eine Freigabe später auf dem Smartphone. „Oracle PLM Mobile for Agile“ stellt dem Anwender genau die Informationen und Funktionalitäten zur Verfügung, die er in seinem aktuellen Kontext benötigt – es kommt durch seine Abwesenheit vom Arbeitsplatz nicht zum „Genehmigungsstau“ und alle wichtigen Entscheidungen können schnell getroffen werden.

Gerade in der Qualitätssicherung und in den damit verbundenen regelmäßigen Audits werden die Vorteile der mobilen PLM-Lösung offensichtlich: Ergebnisse werden direkt vor Ort dokumentiert und Gutachten mittels Kamera sichergestellt. Informationen können von überall ins Unternehmen transferiert und Prozesse unmittelbar adaptiert werden.

So sind auch Unternehmen mit outgesourceten Fertigungs- und Prozess-Lieferanten in der Lage, Lieferanten-Audits vor Ort mit Zugang zu allen Produktdaten durchzu-

führen, die für die Verwaltung des Prozesses, das Erfassen und die Dokumentation von Ergebnissen sowie für Genehmigungen oder die Gewährung von Zertifikaten notwendig sind. Die externen Dienstleister profitieren ihrerseits davon, auf die für sie relevanten Informationen zugreifen und so ihre Abläufe optimieren zu können.

Im Bereich von Service und Wartung von Produkten bietet der mobile Zugriff auf das PLM-System ebenfalls entscheidende Arbeitserleichterungen und Zeitersparnis. Er ermöglicht dem Außendienst-Personal und Kundenvertretern die dynamische Erfassung von Produktproblemen und Beschwerden mit Zugriff auf die entsprechenden Belegdaten vor Ort. Wartungs-Ingenieuren im Kundeneinsatz stehen sämtliche Informationen zu jedem einzelnen Bauteil zur Verfügung, sodass die Voraussetzungen für eine schnelle Lösungsfindung optimal sind.

Fazit

Dies sind nur einige Beispiele für das Potenzial durch das Plus an Flexibilität mit Oracle PLM Mobile for Agile. Schon heute können Unternehmen so Produktinnovation beschleunigen und die Produktrentabilität maximieren. Das Ende der Entwicklung ist noch lange nicht erreicht. Man darf gespannt sein, welche Möglichkeiten mobiles PLM mit der Weiterentwicklung der mobilen Endgeräte und innovativer Zusatzapplikationen in den nächsten Jahren bringen wird.

Joachim Misdorf

joachim.misdorf@datasquare.de

Primavera mobile Apps

Jürgen Gerecke, ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG

Mobile Geräte und im Speziellen Smartphones haben unseren privaten wie auch beruflichen Alltag verändert. Wir verwenden ein iPhone nicht nur zum Telefonieren, sondern auch für E-Mails, für soziale Netzwerke und immer öfter auch für mobile Apps. Diese lassen uns mit komplexen Systemen durch sehr einfache Handhabung interagieren. Hierbei sind immer öfter auch Unternehmensanwendungen zu nennen. Man stelle sich einen Wartungstechniker vor, der den nächsten Wartungsauftrag direkt von seinem Smartphone abrufen und rückmeldet, ob er den Auftrag wie geplant durchführen kann.

Im Projektmanagement, in dem oft verteilte Teams zusammenarbeiten oder Team-Mitglieder häufig auf Reisen sind, gibt es mittlerweile eine Vielzahl verschiedener mobile Apps für Einzelprojekt-Management. Für komplexe Multiprojekt-Umgebungen und Projekt-Portfolio-Management-Umgebungen stellt nun Primavera eine Suite von verschiedenen Mobile Apps bereit, die auf die Projekt-Teilnehmer zugeschnitten sind. Hierbei steht die Übersicht über aktuelle Projektaufgaben und Feedback zu diesen Aufgaben im Vordergrund.

Warum mobile Geräte so beliebt sind

Als Apple am 9. Januar 2007 in San Francisco den Prototyp des iPhones vorstellte, ahnte noch niemand, wie viel Veränderung dieses Gerät für den Umgang mit mobiler Internet-Datenübertragung bedeuten würde. Heute, fast sieben Jahre später, wer-

den bereits mehr als eine Milliarde Smartphones pro Jahr verkauft, Tablets und ähnliche Geräte noch nicht einmal eingerechnet (siehe Abbildung 1).

Der Grund für diesen Erfolg dürfte ohne Zweifel das revolutionäre Bedienkonzept moderner Smartphones sein. Es wird von mehreren Säulen getragen: einem Touchscreen mit Gestenbedienung, einem Bildschirm mit hoher Auflösung, der die Gestenbedienung überhaupt massentauglich macht, eine dauerhafte Verbindung mit dem Internet zur Visualisierung von Ergebnissen, die auf leistungsstarken Servern errechnet worden sind (Facebook, Xing, Shazam etc.) und schlussendlich der Möglichkeit, das Smartphone über sogenannte „Apps“ nach eigenem Geschmack zu erweitern, die über einen zentralen Marktplatz sehr einfach auf das Smartphone geladen werden können. Insbesondere das Konzept

der Apps überzeugte sowohl Anwender als auch Entwickler, was mittlerweile 50 Milliarden Downloads auf iOS eindrucksvoll beweisen.

Mobile Geräte im Enterprise Project Portfolio Management

Moderne Projekt-Portfolio-Management-Systeme bieten den weltweiten Zugang über das Internet und ermöglichen somit den Nutzern, kollaborativ zusammenzuarbeiten. Hierbei bieten sie eine Vielzahl von Funktionen an, die für die meisten Nutzer schlichtweg zu kompliziert und auch unnötig sind. Daher ist sehr oft die Nutzer-Adaption nicht ausreichend und Informationsaktualisierungen werden dadurch verzögert, nicht in ausreichender Qualität oder schlichtweg gar nicht in das System eingepflegt. Durch die mangelnde Nutzer-Adaption ist den einzelnen Nutzern sehr oft nicht bewusst, welche Projektaufgaben aktuell für sie anstehen. Dies führt zu Verzögerungen bei der Bearbeitung der aktuell wichtigen Projektaufgaben.

Im Speziellen ist der Prozess der Fortschrittsrückmeldung in den meisten Projekten mit Projekt-Portfolio-Management-System-Unterstützung immer noch ein manueller Vorgang. Dieser erfolgt ein Mal pro Monat und beansprucht viel Zeit und Aufwand, um meist nur einen nichtsagenden Fortschrittsgrad in Prozent zu erhalten. Die Konsequenz: Der Projektplan stellt immer einen Zustand dar, der einen Monat in der Vergangenheit liegt, und die notwendigen Erläuterungen für Verzögerungen sind aktuell nicht verfügbar. Eine proaktive Projektsteuerung ist somit nicht möglich.

Daher ist die Notwendigkeit für eine aktuelle (d.h. tägliche) Fortschrittserfassung

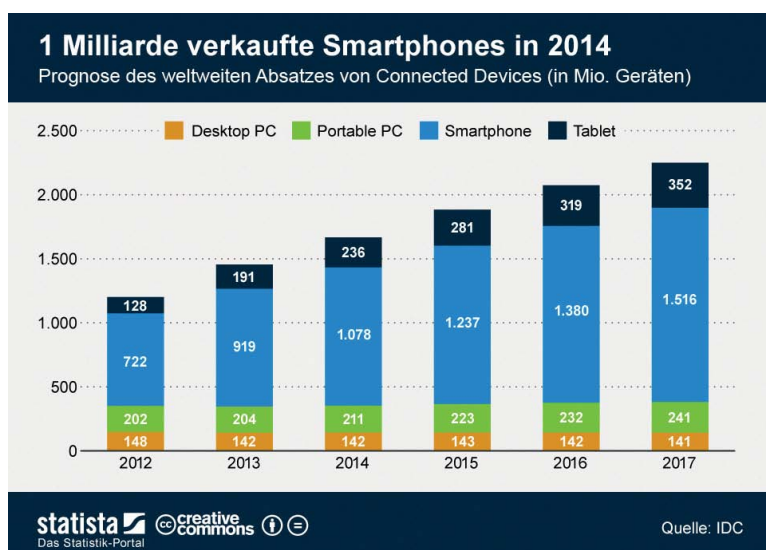


Abbildung 1: Übersicht über verkaufte Internet Connected Devices in Mio. Geräten (Quelle: statista, IDC)

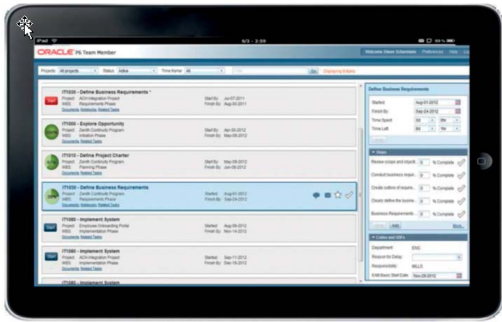


Abbildung 2: Projekt-Manager und Team-Mitglieder sind stets auf dem aktuellen Stand des Projekts

und Einbindung von Erläuterungen des Fortschrittsgrades so wichtig. Mit den neuen Möglichkeiten von mobilen Geräten und den sehr einfach zu bedienenden Mobile Apps ist nun eine ganz andere Art der Erfassung von Projekt-(Aufgaben)-Fortschritten möglich. Oracle Primavera hat genau für diese aktuelle (d.h. tägliche) Fortschrittserfassung eine Suite von Mobile Apps entwickelt, um die Einbindung der Projektteammitglieder sicherzustellen.

Oracle Primavera P6 Team Member

Die Oracle Primavera P6 Team Member Suite ist für einzelne Mitarbeiter oder Teammitglieder entworfen, um sich über Projekt-Aufgaben zu informieren und einen aktuellen Status zurückzumelden ohne die Notwendigkeit, eine komplette Enterprise-Projekt-Portfolio-Management-Anwendung lernen oder nutzen zu müssen. Sie besteht aus einer iPhone- und einer Android-Anwendung sowie einer Team-Member-P6-Web-Schnittstelle und einer E-Mail-Statuserfassung. Diese Schnittstellen ermöglichen einen schnellen, bequemen und einfachen Zugang zu zugewiesenen Aufgaben.

In der Praxis verwendet der Projekt-Manager das webbasierte Projektplanungs- und Steuerungswerkzeug „P6 EPPM“ zum Erstellen und Aktualisieren des Zeitplans und der Aufgabenliste für das Projekt. Aktualisierungen von Projektaufgaben können mithilfe der P6 Team Member Mobile Apps auf den Projektplan angewendet werden. Der Projektmanager kann abhängig von seinen Präferenzen wählen, ob die Aktualisierungen einen Genehmigungsprozess erfordern, bevor die Updates für das Projekt aufgebracht werden, um dann das Projekt



Abbildung 3: Kommunikation zwischen verteilten Team-Mitgliedern und Projekt-Managern

neu zu terminieren. In P6 EPPM werden Team-Mitglieder als Ressourcen-Zuordnung folgenden Aktivitäten im Projektplan zugewiesen:

- Überblick über die ihnen zugeteilten Aufgaben
- Rückmeldung des aktuellen Status für ihre Aufgaben

Der genaue und tagesaktuelle Projekt-Status ist entscheidend für die Steuerung und den Erfolg eines jeden Projekts. Die Erfassung aller Informationen von den Projektteam-Mitgliedern ist dabei der beste Weg, um sicherzustellen, dass der Terminplan stets auf dem aktuellen Stand ist und dass alle Änderungen, die in der Projektarbeit entstehen, berücksichtigt werden können.

Vier verschiedene Arten von Mobile Apps/Schnittstellen ermöglichen hierbei Projektbeteiligten, ihren Status zu aktualisieren und mit anderen zu kommunizieren, wo immer sie sich aufhalten. Alle Mobile Apps/Schnittstellen wurden besonders in Richtung „Benutzerfreundlichkeit“ und „Bereitstellung“ konzipiert und optimiert. Eine Organisation kann sich für die Nutzung einer, mehrerer oder aller Schnittstellen entscheiden.

Die P6 Team Member Mobile App/Schnittstelle für die iPhone-Anwendung steht zum Download auf iTunes und die Primavera P6 Team Member Mobile App/Schnittstelle für Android zum Download auf Google Play zur Verfügung. Sie bietet dem Nutzer folgende Möglichkeiten (siehe Abbildung 2):

- Eine Liste aller Projektaufgaben zu erhalten, die eine Fertigstellungsanzeige beinhaltet. Zusätzlich ist in dieser Liste zur

ganz einfachen Bedienung ein sofortiges Fertigmelden einer Aufgabe möglich.

- Eine Gruppierung ihrer Aufgabenliste nach aktuellem Aufgabenstatus in aktive, fällige, überfällige, markierte oder abgeschlossene Aufgaben zu erhalten. Zusätzlich ist auch eine Filterung nach Projekten und über einen bestimmten Zeitrahmen (heute, diese Woche, nächste Woche, etc.) möglich.
- Aufgaben mit einem Sternchen zu markieren, um diese als Favoriten zu kennzeichnen und in einer Favoritenliste getrennt zu bearbeiten.
- Sich Tasks oder Aufgabenschritte, Codes und benutzerdefinierte Felder, die der Aufgabe zugeordnet sind, anzeigen zu lassen und zu aktualisieren.
- Mit dem Projektmanager oder anderen Teammitglieder per E-Mail oder in Diskussionen zu kommunizieren. Zusätzlich kann ein Bild oder Foto zu einer Nachricht angehängt werden. Diese Informationen werden für die Projektaufgabe gespeichert und sind auch später mit Historie einsehbar.

P6 Team Member Web unterstützt verschiedene Browser und wurde zusätzlich optimiert, um auf einem Tablet ausgeführt zu werden. Dies schließt Apple iPad und Samsung Galaxy mit ein (siehe Abbildung 3). Die E-Mail-Status-Erfassung bietet dem Nutzer folgende Optionen:

- Eine gefilterte Liste der aktuellen Aufgaben über E-Mail anzufordern
- Aufgaben einfach mittels Beantwortung zu aktualisieren

Darüber hinaus dient sie als Offline-Lösung, falls eine Internet-Anbindung für die Bearbeitung nicht verfügbar ist.

Neue Möglichkeiten im Projekt-Controlling

Es ist für den Projektleiter, der das Projekt steuert, eminent wichtig, stets die Kontrolle über die Informationen zu haben, wie viel geplante Arbeit geleistet wurde, in welchen Aufgaben Verzögerungen oder Änderungen entstanden sind und welche mit Text-Kommentaren oder Bildern hinterlegt sind. Viel Zeit wird normalerweise auf die Sicherstellung verwendet, sodass der Projektplan

präzise ist und den aktuellen Leistungsstand widerspiegelt.

Durch die Verwendung der Mobile Apps von Primavera können nun die Projektteam-Mitglieder besser in den Rückmeldevorgang mit eingebunden sein, da ihnen eine Auswahl an vier sehr einfach gehaltenen Mobile Apps zur Verfügung steht. Hieraus können sie die für sie intuitivste auswählen und nutzen, um stets aktuelle Fortschritte zu melden.

Konfigurations-Optionen

Da die Projektteam-Mitglieder oft aus Spezialisten bestehen, die geografisch verteilt arbeiten, sind verschiedene Sprachen für die Nutzer gewünscht. Daher unterstützen Oracle Primavera Mobile Apps verschiedene Menü-Sprachen, um das Arbeiten mit den Mobile Apps so einfach wie möglich zu machen.

Da jedes Projekt einmalig ist und andere Anforderungen beinhaltet, stehen flexible Projekt-Einstellungs-Optionen zur Verfügung, um benötigte Rückmeldefelder für Teammitglieder sichtbar zu machen, die aktualisiert werden sollen. Aktualisierungen

von Projektaufgaben können einfach mithilfe der P6 Team Member Mobile Apps auf den Projektplan angewendet werden.

Der Projektmanager kann abhängig von seinen Präferenzen wählen, ob die Aktualisierungen einen Genehmigungsprozess erfordern, bevor die Updates für das Projekt aufgebracht werden, um dann das Projekt neu zu terminieren. Um diesen Genehmigungsprozess von Aktualisierungen der Projektaufgaben effizient und verwaltbar zu halten, gibt es die Möglichkeit, sich alle Aktualisierungen, die noch nicht genehmigt wurden, separat anzeigen zu lassen. Eine Genehmigung oder Ablehnung des Fortschritts kann sehr effizient in dieser Liste durchgeführt werden.

Aktualisierungen, die einer Klärung bedürfen, können geparkt werden; bei Fehleingaben gibt es zusätzlich die Möglichkeit der Überschreibung der fehlerhaften Eingaben.

Eine komplette Historie der Projektaufgaben-Updates je Projektaufgabe lässt sich anzeigen. Dabei wird dargestellt, wer die Aktualisierung eingefügt hat, wann die Aktualisierung eingebracht wurde, wer die

Aktualisierung genehmigt hat und wann diese Genehmigung gegeben wurde, sowie auch die eigentlichen Daten, die aktualisiert wurden.

Fazit

Der genaue und tagesaktuelle Status ist maßgebend für den Erfolg eines jeden Projekts. Die Erfassung der Projekt-Status-Informationen direkt von den Projekt-Teilnehmern ist sicher der effizienteste Weg, um einen tagesaktuellen und richtigen Projektplan sicherzustellen. Oracle Primavera bietet hierfür vier verschiedene Arten von Mobile Apps/Schnittstellen an, die den Projektbeteiligten sehr einfach ermöglichen, ihre aktuellen Aufgaben zu überblicken, deren Status zu aktualisieren und mit anderen zu kommunizieren.

Juergen Gerecke

Juergen.gerecke@oracle.com

eloqua

Oracle Eloqua mit neuen Features und mehr als hundert Apps von Partnern in der Eloqua AppCloud

Oracle hat das neue Release seiner Marketing-Lösung Eloqua angekündigt. Neben neuen Features wurde an der Integration mit Oracle Social Relationship Management (SRM) gearbeitet. Darüber hinaus stehen den Anwendern in der sogenannten „AppCloud“ nun mehr als hundert Applikationen zur Verfügung.

Mit Eloqua AdFocus verfügen Vermarkter über eine einzige Plattform zum dynamischen Erstellen und Verwalten von Display-Werbung. Zudem lässt sich der Erfolg der Owned- und Earned-Werbungen messen.

Die Maßnahmen können gezielt auf Großkunden oder Interessenten, die es zu erreichen gilt, eingeschränkt werden. Ebenso haben Eloqua-Nutzer die Möglichkeit, die dynamischen Inhalte anhand der Profile und Aktivitäten

der User zu personalisieren. AdFocus analysiert die digitale und soziale „Körpersprache“ der Interessenten und Kunden, um sie entlang des gesamten Lebenszyklus mit den Inhalten zu beliefern, die sie gerade brauchen. Dies funktioniert auch bei anonymen Kontaktaufnahmen.

Neu im Release ist auch der Oracle Eloqua Profiler, eine intuitive Benutzeroberfläche, die den Vertriebsmitarbeitern einen detaillierten Überblick über die Interessentendaten liefert. Darüber hinaus sorgt das neue Release in puncto Marketing Resource Management für einen sichereren und kontrollierteren Zugriff auf Marketing-Ressourcen und -Daten. Über einen zentralen Marketing-Kalender können zudem die Ressourcen einfacher verwaltet werden.

Eloqua bietet über integrierte Vertriebs- und Marketing-Trichter eine klare Sicht auf die Pipeline-Leistung. So können Anwender – von der Marketing- und Vertriebsabteilung über Cross-funktionale Teams bis hin zu der Geschäftsführung – eine schnelle Einsicht von historischen Kennzahlen über verschiedene Zeiträume erhalten.

Für die Eloqua AppCloud hat Oracle mehr als zwanzig neue Partner gewonnen, die die Plattform mit mehr als hundert Anwendungen versorgen. Mit dieser zusätzlichen Palette von Marketing-Anwendungen können Unternehmen ihre Marketing-Aktivitäten nach Bedarf erweitern und bereichern.



„Siebel goes mobile“ mit Open UI

Markus Schneeweis, ec4u expert consulting ag

Bereits seit einem halben Jahr beschäftigt sich das Beratungsunternehmen ec4u expert consulting ag intensiv mit allem Wissenswerten rund um Open UI, hat ausgiebig Erfahrungen gesammelt und diese bereits in verschiedenen Projekten, Workshops und unterschiedlichen Kundenveranstaltungen weitergegeben. Zehn verschiedene Projekte sind bereits auf dem Weg, drei davon stehen aktuell in der Teststellung kurz vor Produktion.

Das unternehmenseigene Siebel-CRM-System mit dem Namen „TheCore“ ist seit März 2013 produktiv. Darüber hinaus hat die ec4u als erster Kunde eine Open-UI-Mobile-Applikation für iPads, iPhones und Android Tablets herausgebracht. Diese ist seit Mai 2013 aktiv und in Produktion.

Siebel Open UI eröffnet die Möglichkeit, Anwendererfahrung zu verbessern, mit weniger Klicks zum Ziel zu kommen und damit die Produktivität der mit Siebel arbeitenden Mitarbeiter zu erhöhen. Daneben macht es natürlich auch mehr Spaß, mit einer modernen und frisch aufgeräumten Applikation zu arbeiten, was direkten Einfluss auf die Akzeptanz der Nutzer und somit auch auf den Erfolg des Einsatzes des CRM-Systems hat.

Markus Schneeweis, Director Professional Services und Open-UI-Expertenteam-

leiter bei ec4u, kennt persönlich viele Kunden, die seit Jahren Siebel einsetzen und in dieser Zeit hoch funktionale Lösungen geschaffen haben. Er begleitet diese Kunden nun auch bei der Einführung von Open UI. Viele Kunden teilen seine Ansicht, dass hierdurch für die User ein neuer CRM-Moment geschaffen werden kann. Schneeweis sieht Open UI als klares Asset, das mit einem absolut überschaubaren Aufwand migriert werden kann und es somit jedem Siebel-System ermöglicht, eine neue Zeit der Usability zu betreten. Für ihn ist ein Siebel mit Open UI definitiv ein „Siebel Next Generation“.

Die Anforderungen der ec4u an einen mobilen Client wurden im Rahmen des Open-UI-Projekts untersucht. Dabei wurden folgende Anforderungen identifiziert:

- Kunden- und Kontakt-Management
- Aktivitäts-Management ohne Kalender
- Urlaubs- und Schulungs-Management
- Mitarbeiter-Datenbank

Dabei hat man definiert, die Standardmasken der mobilen Applikation für das Kunden- und Kontakt-Management anzupassen. Das Urlaubs- und Schulungs-Management sind eigene Entwicklungen der ec4u und sollten in eine mobile Anwendung konvertiert werden. Ziel für die Urlaubs- und Schulungs-Management-Prozesse ist es, die Nutzer von „TheCore“ zu befähigen, ihre Urlaubsanträge (UAP), Schulungsanträge (SAP) und Innovationsthemen (INT) über ein mobiles Endgerät wie iPhone oder iPad eingeben zu können. Folgende Aktivitäten sollten möglich sein:

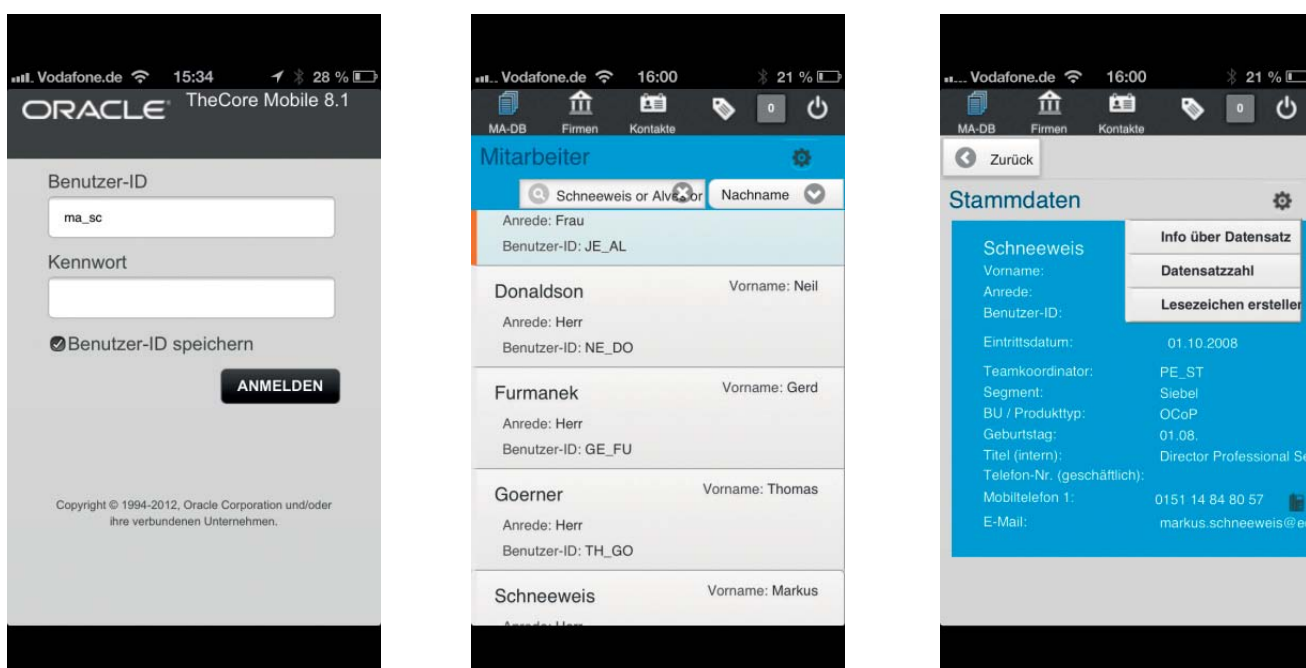


Abbildung 1: Der Anmelde-Bildschirm, die Darstellung einer Liste und eine Bearbeitungsmaske

- Neuanlage eines neuen Antrages/Datensatzes durch den Mitarbeiter
- Berechnung der Urlaubstage
- Entsprechende Weiterleitung an den/die Vorgesetzte/n (PL)
- Die/der Vorgesetzte sieht den neu angelegten Datensatz in der View „Urlaubs-/Schulungs-/Innovationsanträge meines Teams“
- Die/der Vorgesetzte kann die Anträge genehmigen durch Klick auf den Button „Weiterleiten Human Resources“

Technische Umsetzung

Die verwendete mobile Applikation ist Siebel Sales Enterprise Mobile. Die Entwicklungszeit lag bei zwanzig Tagen und beinhaltete sieben bis acht Tage reine Entwicklung, die im Wesentlichen aus dem Konvertieren von Siebel-CRM-Bildschirmen der Desktop-Applikation bestand sowie der Anpassung an ein mobiles Layout. Die Anpassung war insbesondere dadurch bedingt, dass dem reduzierten Platz auf dem Layout Rechnung

getragen werden musste. Oracle bietet zwei mobile Varianten an:

- Siebel Open UI connected mobile
- Siebel Open UI disconnected mobile

Disconnected mobile wird mit einem Patch verfügbar, der ab Oktober 2013 angekündigt ist. Er ermöglicht das mobile Arbeiten ohne Zugriff auf ein Netzwerk. Die Daten werden nach dem Arbeiten in der Applikation mit dem Server synchronisiert. Connected mobile nutzt die vorhandene Logik, die im eigenen Siebel-System entwickelt beziehungsweise angepasst wurde. Der hauptsächliche Aufwand besteht darin, Masken anzupassen beziehungsweise die Darstellung aufgrund des reduzierten Platzangebots zu verändern. **Abbildung 1** zeigt die drei Bildschirme der Lösung (hier iPhone 5).

Die mobile Applikation verwendet ein „ec4u-Theme“, das im Vorfeld bereits für die Desktop-Lösung entwickelt wurde.

Dieses beinhaltet alle unternehmensspezifischen Corporate-Identity-Vorgaben für Applikationen im Sinne von Farben, Objektstandards und Navigationsführung. Die Entwicklung von Themes hat die ec4u in einem Dokument zusammengefasst, das Sie auf Nachfrage gerne beim Autor erhalten.

Die Architektur von Open UI

Die neue Architektur von Open UI wurde insbesondere im Bereich der Präsentationsschicht verändert, während Objekt- und Datenbank-Schicht im Großen und Ganzen gleich geblieben sind. Dies bedeutet, dass vorhandene Investitionen und Anpassungen erhalten bleiben. Die Implementierung der ec4u greift ebenfalls in der Umsetzung auf vorhandene Objekte und Skripte zu. Diese sind bei der Umsetzung auf dem mobilen Client hundertprozentig identisch verblieben und stehen nun auch auf der mobilen Umsetzung zur Verfügung (siehe **Abbildung 2**).



Was kommt nach dem Oracle Warehouse Builder?

Oracle setzt beim Thema ETL zukünftig auf den Oracle Data Integrator.

Oracle kündigt an, dass der OWB mit der Version 11g R2 das letzte große Release erfahren hat und Zertifizierungen gegen Datenbanken Releases größer 12c R1 seitens Oracle nicht mehr geplant sind.

- Was bedeutet das für Ihre Oracle Warehouse Builder Projekte?
- Können die bisher getätigten Investitionen gesichert werden?
- Ist der Oracle Data Integrator die einzige Alternative?
- Was kann man jetzt schon in laufenden OWB-Entwicklungen berücksichtigen?

Wir helfen Ihnen, die Umstellung Ihrer bewährten ETL-Prozesse auf den Oracle Data Integrator effizient und möglichst investitionsschonend durchzuführen.

Gemeinsam finden wir Antworten auf Ihre Fragen und die passenden und individuell auf Ihre Bedürfnisse zugeschnittenen Lösungen und Vorgehensmodelle!



Informationen

Erfahren Sie mehr über unsere Leistungen im Bereich Oracle Warehouse Builder unter www.opitz-consulting.com/owb_und_jetzt

Ihr direkter Ansprechpartner ist Jochen Wilms.
Telefon: +49 201 892994-0
E-Mail: jochen.wilms@opitz-consulting.com



Siebel Open UI Architecture

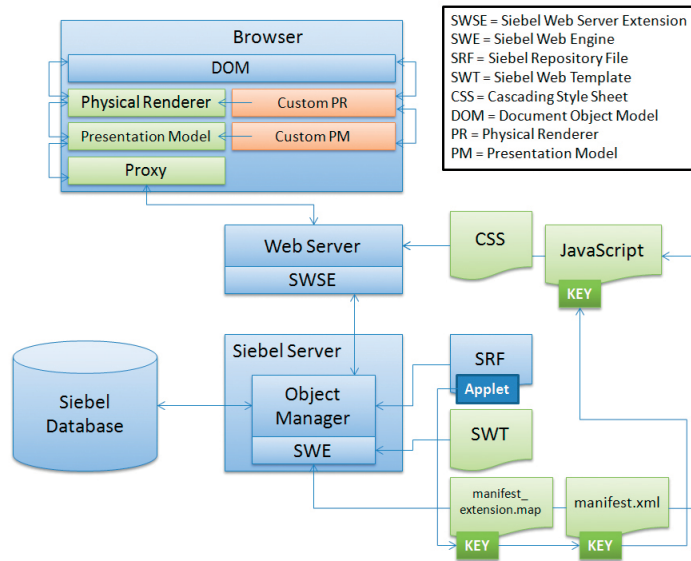


Abbildung 2: Die Architektur von Open UI mit unveränderter, traditioneller Siebel-Web-Architektur (blau), neuen oder veränderten Bereichen (grün) und mögliche Customer-Extension (orange)



Abbildung 3: Integration eines Accordion-Elements

BlackBerry Devices funktionieren wird. Dabei ist jQuery optimiert für eine Bedienung via „Touch“, unterstützt allerdings auch Maus-Cursor-Bedienung in einem Browser. Durch die Verwendung von CSS3 ergeben sich folgende grafische Vorteile:

- Background Gradients (rollover)
- Abgerundete Ecken
- Drop Shadows
- HTML5 Semantic Markup
- Header, Footer, Section etc. sowie Custom-Data-Attributes

Nächste Schritte

Aktuell arbeitet die ec4u daran, erweiterte jQuery-UI-Objekte in die mobile Anwendung einzubauen. Dazu gehört beispielsweise die Integration eines Accordion-Elements, um mehr Daten bei einem reduzierten Platzangebot darzustellen (siehe Abbildung 3). Darüber hinaus ist ein „Event Calendar“ für Marketing-Events geplant (siehe Abbildung 4).

Aktuell sondiert die ec4u auch die Beta-Dokumentation von Oracle in Bezug auf „Disconnected Open UI Mobile“, um nach dem offiziellen Release der Software die Applikation auch ohne aktiven Internet-Zugang verwenden zu können. Die ersten Erfahrungen damit werden auf den Webseiten der ec4u veröffentlicht.

Mon	Tue	Wed	Thu	Fri	Sat	Sun
			1	2	3	4
			8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25

Event 1
 Lorem ipsum dolor sit amet, consectetur adipiscing elit.

Event 2
 Excepteur sint occaecat cupidatat non proident, sunt in culpa qui officia deserunt mollit anim id est laborum.

Abbildung 4: Event Calendar (geplant)

Eine der besonderen Möglichkeiten der Open-UI-Mobile-Lösung ist die Verwendung von HTML5 und die offene Unterstützung von JavaScript-Frameworks. Oracle verwendet in der Standard-Implementierung jQuery Mobile, an das sich die ec4u auch während des Projekts angepasst hat. jQuery Mobile unterstützt das sogenannte „Responsive Design“, das für mobile Anwendungen elementar ist, da es sich an die Art

und Größe des verwendeten Gerätes anpasst.

jQuery ist ein Framework, um portable mobile Web-Seiten zu entwickeln. Es basiert auf dem jQuery-Framework und verwendet semantisch HTML5, CSS3 und JavaScript. Dabei handelt es sich um eine Cross-Mobile- und Cross-Browser-Plattform. Dies bedeutet, dass die ec4u-Applikation sowohl auf iPhone und iPad als auch auf Android und

Oracle EnterpriseOne ADF Mobile

Peter Stadler, Centric IT Solutions GmbH

Mobilität spielt in der heutigen Geschäftswelt eine immer größere Rolle. Der ständig wachsende Anteil von Smartphones und Apps bei Privatpersonen hat einen direkten Einfluss auf die Geschäftsanwendungen innerhalb eines Unternehmens.

Die Mitarbeiter erwarten, mit ihren modernen und leistungsfähigen Geräten auf die Ressourcen des Unternehmens zugreifen zu können, und sind die treibende Kraft für den Trend zu mehr Mobilität. Die Firmen beginnen Strategien zu entwickeln, um von den neuen Technologien zu profitieren. Oracle unterstützt mit ADF Mobile die rasche Entwicklung und Erweiterung mobiler Java-Enterprise-Anwendungen für iOS und Android aus einer einzigen Codebasis. Oracle EnterpriseOne bietet mit ADF Mobile entsprechende neue mobile Lösungen an.

ADF Mobile

ADF Mobile unterstützt mit dem Standard HTML5, CSS und Java-Technologie den Entwickler bei der Erstellung und Erweiterung von Anwendungen auf den Betriebssystemen Apple iOS und Google Android. Das Application Development Framework (ADF) wurde um mobile Komponenten erweitert und ist Bestandteil des Oracle-Entwicklertools JDeveloper. Die Entwicklung von mobilen Applikationen erfolgt nach dem deklarativen Programmieransatz, ist somit weitestgehend plattformunabhängig und kann auf den unterschiedlichsten Geräten verwendet werden.

Basierend auf einer hybriden, mobilen Architektur unterstützt ADF Mobile den Zugriff auf die nativen Anwendungen der Geräte wie Kamera, Telefon, Navigationssystem und Kontakte. Darüber hinaus ermöglicht ADF Mobile die Unterstützung von Offline-Anwendungen. Die Unterstützung der Gerätedienste erfolgt über lokale HTML-, ADF-Mobile-AMX- und Java-Applikationen. Dies ermöglicht dem Endbenutzer, aus der Kontaktliste direkt einen Anruf zu tätigen, über eine lokale oder ferne Server-basierte Anwendung einen Arbeits-Rapport zu erfassen und, sofern erforderlich, zusätzlich mit Bildmaterial zu dokumentieren.

Eine Anwendung besteht aus einem oder mehreren ADF-Application-Features, die einen Teil des Funktionsumfangs einer Applikation repräsentieren. Ein ADF-Application-Feature kann dafür verwendet werden, einen Funktionsumfang nach einem bestimmten Implementierungs-Ansatz umzusetzen. Es existieren unterschiedliche Implementierungs-Ansätze, die innerhalb einer Applikation koexistent sein können.

Der Ansatz „ADF Mobile AMX“ ermöglicht es, ein ADF-Application-Feature zu definieren, dem viele eingebettete Gerätefunktions-Komponenten zur Verfügung gestellt und als Metadaten in XML-Dateien repräsentiert werden. Die zur Laufzeit auf dem mobilen Gerät erzeugten HTML- oder JavaScripts und verwendeten ADF-Data-Bindings werden mit ADF-Mobile-spezifischen Komponenten deklarativ im JDeveloper entwickelt und auf einer Meta-Ebene festgehalten. Zur Laufzeit werden nun die entsprechenden Komponenten mit der jeweils verwendeten Geräte-Bibliothek verbunden. Somit ist erreicht, dass die grafische Oberfläche mit einer nativen Geräteapplikation identisch ist. ADF Mobile Workflows sind portabel zwischen den verwendeten Plattformen.

Local HTML ermöglicht es, mithilfe des JDeveloper oder von Drittanbietern die HTML-Webseiten zu entwickeln, die direkt in eine ADF-Mobile-Anwendung eingebettet sind. Lokale HTML-Dateien können die API-Schnittstelle von Apache Cordova (siehe <http://cordova.apache.org>) nutzen, um auf native Geräte-Funktionen zuzugreifen.

Remote-URL ist auch unter der Bezeichnung „Server HTML“ bekannt. Dieser Ansatz ermöglicht den Zugriff auf eine bestimmte Web-Ressource über einen URL-Endpunkt. Mithilfe des JDeveloper kann ein ADF-Mobile-Application-Feature als Remote-URL implementiert sein. Die Web-basierte Benutzeroberfläche wird dann auf dem Ser-

ver erzeugt und als Webseite der ADF-Mobile-Anwendung geliefert. Geschäftslogik, Workflow der Seiten und das Erzeugen des HTML-Codes erfolgen auf dem fernen Server. Die Entwicklung geschieht mit Apache-Trinidad-Komponenten (siehe <http://myfaces.apache.org/trinidad>). Diese ermöglichen eine möglichst optimale Darstellung auf den verschiedenen Endgeräten wie Smartphones oder Tablets. Die Seiten können so gestaltet sein, dass sie sich kaum von einer nativen Applikation unterscheiden.

Die Architektur

Abbildung 1 zeigt einen Überblick über die ADF-Mobile-Architektur. ADF Mobile ist nach dem Architektur-Muster Model-View-Controller (MVC) aufgebaut. Die Software-Entwicklung strukturiert sich in die drei Einheiten Datenmodell (model), Präsentation (view) und Programmsteuerung (controller). Ziel ist ein flexibler Programmwurf, der einen hohen Grad an Wiederverwendbarkeit von Komponenten ermöglicht.

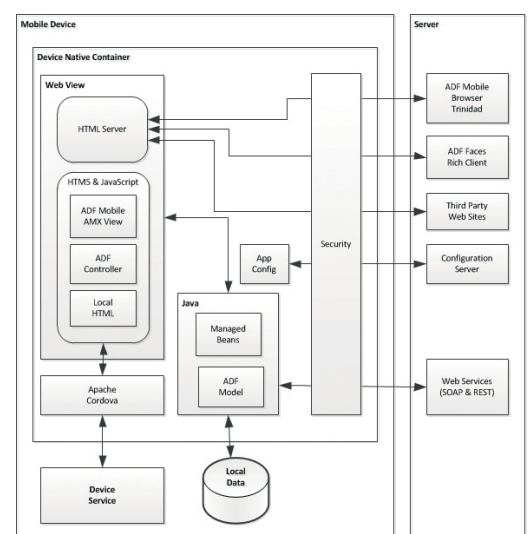


Abbildung 1: Die ADF-Mobile-Architektur

Das MVC-Konzept besteht schon seit längerer Zeit und hat sich für den Entwurf komplexer Systeme als De-facto-Standard etabliert. Bestehende ältere Applikationen, die diesem Entwurfskonzept folgen, können entsprechend leichter auf Oracle ADF portiert werden.

Der ADF-Mobile-Model-View-Controller-Stack liegt auf dem mobilen Gerät. Die Benutzerschnittstellen Metadaten werden auf dem Gerät in native Komponenten umgesetzt. Die Modellschicht wird von Oracle ADF Mobile zur Verfügung gestellt. Diese bietet die Möglichkeit der Anbindung einer lokalen Datenbank. Oft erfolgt der Einsatz einer SQLite-Datenbank. Die Präsentationsschicht wird ausgedrückt in HTML oder XML. Die Steuerungsschicht ist in XML definiert.

Die Java-Laufzeit-Umgebung ist implementiert nach dem verwendeten Gerät und eingebettet in jede Instanz einer ADF-Mobile-Applikation. Die JVM basiert auf der Java-ME-Connected-Device-Configuration-Spezifikation (CDC). **Tabelle 1** fasst die Unterschiede zwischen den einzelnen Implementierungs-Ansätzen zusammen.

ADF-Mobile-Datenbank

Stehen Daten nicht online zur Verfügung, muss die Möglichkeit bestehen, bestimmte Datenbestände in einer lokalen Datenbank

zu speichern. Dabei sollen Daten abgefragt, geändert und zu einem späteren Zeitpunkt mit der zentralen Datenbasis synchronisiert werden.

SQLite, ein relationales Datenbank-Management-System (RDBMS), das direkt in eine Applikation eingebettet werden kann, eignet sich gut für den Einsatz mit ADF Mobile. Die Datenbank selber besteht aus einer einzigen Datei und ist mit verschiedenen Computer-Architekturen und Betriebssystemen kompatibel. Die Verbindung erfolgt über die JDBC-Schnittstelle. Daten-Manipulationen und -Abfragen werden mit SQL-Syntax ausgeführt.

SQLite ermöglicht zudem, die Datenbank zu verschlüsseln, damit bei Verlust des Gerätes die Daten geschützt sind. Die Datenbank wird über ein SQL-Script beim Start der Applikation initialisiert.

JD Edwards EnterpriseOne Mobile

Anwendungen für JD Edwards EnterpriseOne Mobile sind Browser-basierte Web-Applikationen. Die Anwendungen bestehen aus zwei Hauptkomponenten. Der ADF-Applikationsteil, der auf einem WebLogic-Server verteilt ist, und der Business-Services-Server (BSSV), auf dem die EnterpriseOne-Web-Services verteilt werden und der die Kommunikation zum EnterpriseOne-System herstellt.

Unterstützt sind Apple-iOS-, Android- und Blackberry-Endgeräte. Ab EnterpriseOne Mobile Applications Version 9.1.2 ist es möglich, mit den iOS- und Android-Geräten die eingebaute Kamera zu verwenden und die erzeugten Fotos als Anhang abzuspeichern. Blackberry-Geräte können diese Eigenschaft zurzeit noch nicht nutzen. Zusätzlich muss der Business-Services-Server, sofern nicht bereits geschehen, von JAX-RPC auf JAX-WS umgestellt werden. Die Umstellung erfolgt über die Erstellung eines neuen BSSV-Package. Dabei gilt es, die von Oracle erstellten Kompatibilitätslisten (MTRs) zu beachten. Es werden nicht alle Plattformen in gleicher Weise unterstützt. **Abbildung 2** zeigt die EnterpriseOne-Mobile-Umgebung. Die einzelnen Komponenten sind:

- *Oracle WebLogic Server (ADF Runtime)*
Auf diesem Applikations-Server sind die Komponenten der ADF-Laufzeit, die EnterpriseOne Mobile Foundation und die einzelnen mobilen Applikationen installiert.
- *EnterpriseOne Enterprise Server und Datenbank*
Der EnterpriseOne Enterprise Server verarbeitet die Geschäftsfunktionen und aktualisiert die Datenbank
- *EnterpriseOne Business Services Server*
Dieser Server beinhaltet die Web-Servi-

Schicht	ADF Mobile AMX / lokal HTML	ADF Mobile Server HTML
ADF Model	auf SOAP, REST XML und JSON basierende Datenquellen und Datensteuerelemente. Teilmengen der Java-Modellschicht. Als Beispiel ist Webservice Proxy nicht unterstützt. JDBC ist unterstützt.	Es stehen alle Datenquellen und Datensteuerelemente zur Verfügung.
View	AMX-Komponenten werden entsprechend dem mobilen Gerät lokal interpretiert. HTML-Seiten werden entsprechend dem Server aufgebaut.	Alle Komponenten werden auf dem Server betrieben und entsprechend interpretiert. ADF-Faces-Rich-Client und Trinidad-JSF-Komponenten stehen vollumfänglich zur Verfügung.
Controller	ADF-Mobile-AMX-Application-Feature. Teilmenge von ADF-Task-Flows steht zur Verfügung. Die Logik befindet sich auf dem mobilen Gerät.	Es stehen alle ADF-Task-Flows zur Verfügung. Es werden keine zusätzlichen Komponenten auf dem mobilen Gerät installiert.
Java-Support	JavaME CDC auf der Basis Java 1.4. Das heißt, es ist nicht möglich, Eigenschaften von Java 1.5 und höher zu verwenden.	JAVA EE auf Basis der neuesten Java-Version. Einschränkungen bezüglich des eingesetzten Applikations-Servers.

Tabelle 1

ces, die den Datentransfer zwischen den mobilen Applikationen und EnterpriseOne herstellen

Eine neue Standard-EnterpriseOne-Umgebung erfordert die Installation eines separaten WebLogic-Servers für die ADF-Mobile-spezifischen Komponenten und gegebenenfalls einen Business-Services-Server (BSSV).

Anforderungen an JD Edwards EnterpriseOne

Für die Verwendung von Oracle ADF Mobile mit JD Edwards EnterpriseOne müssen bestimmte Hard- und Software Bedingungen erfüllt sein (siehe Tabelle 2). Die Freigabe von ADF Mobile beginnt ab Tools Release 8.98.4.6 und Application EnterpriseOne 9.0 oder höher. Detaillierte Angaben über weitere System-Konfigurationen können über Oracle Support oder die Webseite „http://www.oracle.com/technetwork/middleware/ias/downloads/fusion-certification-100350.html“ abgefragt werden.

Unterstützte EnterpriseOne-Anwendungen

Die folgenden Anwendungen sind derzeit von EnterpriseOne ADF Mobile unterstützt:

- Entering expense reports
- Reviewing and approving expense reports
- Reviewing and approving purchase orders
- Reviewing and approving requisitions entered through Requisition Self Service
- Reviewing current and historical sales orders
- Querying item price and availability information

Bestehende EnterpriseOne-Mobile-Applikationen können mit Einschränkungen modifiziert werden. Beispiele von Modifikationen sind:

- Der Benutzer möchte gern das Oracle-Logo durch ein eigenes ersetzen.
- Es sollen zusätzliche Kategorien-Codes auf einer bereits bestehenden Seite angezeigt werden. Dies setzt voraus, dass die gewünschte Information vom Webservice geliefert wird und im Datensteuerelement vorhanden ist.

Weiterentwicklungen können mit zusätzlichen Web-Services umgesetzt werden. Dies wird erforderlich, wenn zusätzliche Daten nicht in einem Steuerelement verfügbar sind. Tabelle 3 zeigt eine Zusammenfassung der möglichen Modifikationen.

Bestehende Offline-EnterpriseOne-Lösungen sind derzeit nicht unterstützt. Die Entwicklung erfolgt dann von Grund auf. Mithilfe von ADF Mobile AMX stehen sämtliche Komponenten zur Verfügung, um eine entsprechende Lösung zu entwickeln.

Die Daten werden in der lokalen Datenbank gespeichert und von da aus der Anwendung zur Verfügung gestellt. Veränderte Daten werden zuerst lokal gespeichert und, sofern eine Netzverbindung besteht, mithilfe eines Web-Service an die zentrale Datenbank weitergeleitet. Der Datenabgleich erfolgt so im Hintergrund. Abbildung 3 zeigt einen solchen möglichen Lösungsansatz.

Werden Offline-Lösungen in Betracht gezogen, sollte man den für die Entwicklung nötigen Aufwand berücksichtigen. CRM-Lösungen bereiten systemübergreifend Informationen aus Adress-, Finanz-, Einkaufs-, Lager- und Verkaufssystemen auf und stellen sie dem Endanwender in kompakter Form übersichtlich dar. Eine solche Anwendung für mobile Geräte zu entwickeln, beherbergt viele Herausforderungen auf allen Entwicklungsebenen. Nachfolgend eine Zusammenfassung einiger Gedanken zum Entwurf einer Anwendung:

- Welche Informationen müssen offline zur Verfügung stehen?

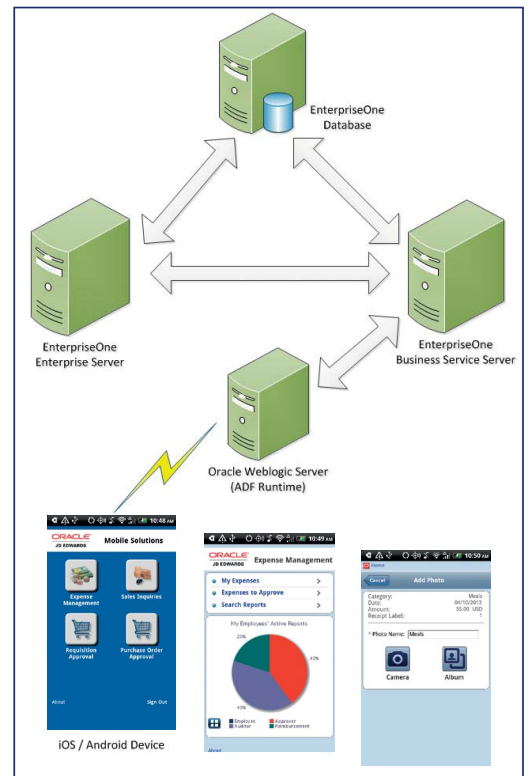


Abbildung 2: JDE EnterpriseOne Mobile

- Denkbar wäre ein Lösungsansatz in gemischter Form. Das heißt, Informationen lassen sich in On- und Offline-Bereiche aufteilen. Dies könnte die Komplexität der Zielanwendung heruntersetzen und den Aufwand entsprechend reduzieren.
- Wie werden die Daten synchronisiert? Bei der Synchronisation von Datenbeständen können Konflikte auftreten, etwa darüber, welches der aktuellere Datensatz ist. Dies erfordert dann die Ent-

Hard-/Software Anforderungen	Anmerkungen
ADF Version 11.1.1.5.0	
Oracle WebLogic Server Version 10.3.5	
JDeveloper Version 11.1.1.5	Wird nur zu Entwicklungszwecken benötigt
Unterstützte mobile Geräte Apple iOS 5.0+ Android 2.3 Blackberry 6.0	Die Unterstützung erfolgt mit dem vom Betriebssystem ausgelieferten Browser. Die Verwendung anderer Browser kann zu Fehlern bei der Wiedergabe führen.
JD Edwards EnterpriseOne Business Services	Die unterstützten EnterpriseOne ADF-Mobile-Applikationen greifen auf bestimmte Web-Services zu

Tabelle 2

Modifikation	Auswirkung
JSPX-Seiten	Existierende Seiten können auf jede beliebige Art angepasst werden. Steuerelemente können hinzugefügt, gelöscht oder umgestellt werden. Es können neue Seiten erstellt und in die bestehende Navigation integriert werden.
Java-Quellcode	Der Quellcode zu bestehenden Applikationen steht nicht zur Verfügung, es sind also diesbezüglich keine Änderungen möglich. Neue erstellte Java-Objekte und Datensteuer-Elemente, die neue oder bestehende Webservices aufrufen, lassen sich in existierende Seiten einbauen.
Steuerelemente	Bestehende Steuerelemente, die von existierenden Java-Modulen generiert wurden, können nicht angepasst werden. Grundsätzlich sind alle Informationen eines Web-Service im Steuerelement vorhanden. Bestehende Elemente können so in eine existierende Seite eingebaut werden.
Context Root	Der Context Root kann verändert werden. Das heißt, es ist möglich, bestehende und angepasste Applikationen zu verteilen. Dies ist hilfreich, wenn Fehler bestehen und noch nicht gefunden wurden.
Verteilung neuer Anwendungen	Modifikationen sollten grundsätzlich auf den ADF-Server verteilt werden, wo auch die Basismodule ablaufen.

Tabelle 3

wicklung eines entsprechenden Konflikt-Managements. Es gibt durchaus entsprechende Software, die solche Aufgaben übernimmt und bestimmte Datenbestände mit mobilen Geräten online abgleicht. Dabei gilt es zu beachten, ob eine entsprechende Java-Bibliothek zur Verfügung steht; zurzeit unterstützt ADF Mobile bis Java Version 1.4. ERP-Systeme pflegen in der Regel eigene Datentypen, die sich von den verwendeten Datenbank-Daten-Typen unterscheiden und für die Darstellung vorgängig kon-

vertiert werden müssen. Das Data Dictionary muss zur Verfügung stehen, um die Darstellung korrekt umzusetzen, wie beispielsweise die Anzahl der verwendeten Kommastellen oder Formatierungs-Masken etc. Ein weiterer Ansatz wäre, mobile Geräte mit einer bestimmten Datenbasis zu laden und Änderungen zu einem späteren Zeitpunkt in das Hauptsystem einzuspielen.

- *Wie müssen Datenbestände vor fremdem Zugriff geschützt werden?*
Die Sicherheit muss bei der Übertragung

und bei der Datenhaltung bestimmten Anforderungen genügen. Es sind Benutzer oder Benutzergruppen bei der Erzeugung von Daten oder Datenbanken zu berücksichtigen.

- *Welche Bewegungs- und Stammdaten müssen vorhanden sein?*
Die erfolgreiche Erfassung eines Verkaufsauftrags benötigt eine Vielzahl verschiedener Stammdaten. Zum Beispiel beinhaltet eine Adressnummer einen Namen, eine Adresse und diverse zusätzliche Attribute, die in Listen abgefragt werden.
- *Sind Ressourcen für die Entwicklung von ADF-Mobile-Anwendungen vorhanden?*
Die Entwicklung von ADF-Mobile-Anwendungen basiert auf dem Oracle Application Development Framework ADF. Dies erfordert Erfahrungen mit ADF sowie mit der Programmiersprache Java.

Fazit

Mobile Dienstleistungen werden immer wichtiger, sowohl im privaten als auch im geschäftlichen Umfeld. Oracle ermöglicht mit ADF Mobile, mobile Anwendungen weitestgehend Plattform-unabhängig zu entwickeln. Dies soll einem Unternehmen den Einstieg in die moderne Kommunikationswelt erleichtern und bietet zugleich einen gewissen Investitionsschutz in die geleistete Entwicklungsarbeit.

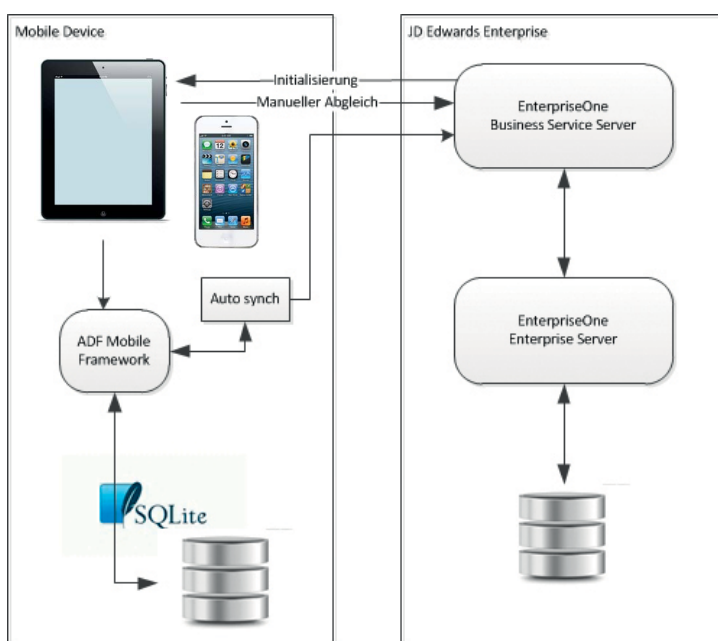


Abbildung 3: JDE-EnterpriseOne-Mobile-Synchronisation

Peter Stadler
info.de@centric.eu

Oracle Records Management – revisionssichere Verwaltung von Schriftstücken

Katerina Mpalaska und Tino Albrecht, ORACLE Deutschland B.V. & Co. KG

Records Management – der englische Begriff hat sich eingebürgert und kann im Deutschen am ehesten mit dem Wort „Schriftgutverwaltung“ übersetzt werden – fasst die revisionssichere Verwaltung und Speicherung von Schriftstücken zusammen.

Es ist einerlei, ob der Bedarf für die Aufbewahrung von Schriftstücken aus gesetzlichen Vorgaben (wie den GdPDU) oder Branchen- beziehungsweise Unternehmens-internen Richtlinien abgeleitet wird (wie etwa den Dokumentationspflichten). Betrachtet man allerdings ausschließlich die revisionssichere Aufbewahrung, greift dies aus Sicht der Autoren zu kurz. Es ist ebenso wichtig, sich Gedanken darüber zu machen, was mit den Dokumenten innerhalb der Aufbewahrungsfrist beziehungsweise nach deren Ablauf geschehen soll. Dies reicht von der Speicherung auf speziellen Medien wie WORM-Speichern bis hin zu definierten Aktionen zur Beurteilung durch Records-Manager oder die automatisierte Löschung (Aussonderung).

Das Löschen der Informationen erfolgt meist erst nach Freigabe durch einen Records-Manager. Dieser Punkt ist im Englischen mit dem Begriff „Retention Management“ belegt. Genauso wichtig ist es, die Möglichkeit vorzusehen, die dadurch ent-

stehenden Lebenszyklen unterbrechen zu können. Dies kann beispielsweise im Fall einer gerichtlichen Auseinandersetzung zwingend erforderlich sein.

Oracle Records Management


Oracle Records Management bietet über zentral gepflegte Richtlinien und Regelwerke eine revisionssichere Verwaltung von Schriftstücken an. Dabei bezieht sich das Regelwerk sowohl auf Records- als auch auf Retention-Management, indem beide Regelsätze in einem Regelwerk zusammengefasst werden. Eine Besonderheit ist, dass das System auch papierbasierte Archive beispielsweise mithilfe eines Barcode-Systems verwalten kann.

Oracle Records Management gehört zum Oracle-WebCenter-Lösungsportfolio und ist dort ein fester Bestandteil des Enterprise-Content-Management-Systems „Oracle WebCenter Content“. Es ermöglicht ein konsistentes Records- und Retention-Management, sowohl für die im WebCenter-Content

verwalteten als auch über verschiedene Content- und Legacy-Speicher von Dritt-Anbietern hinweg. Die Pflege der Regeln und Richtlinien wird zentral im System verwaltet. Dafür sind spezielle Berechtigungen als Records-Administrator notwendig. Über Adapter können externe Datentöpfe in das System eingebunden sein.

Oracle Records Management bietet Funktionen an, die für die Erstellung, Deklaration, Klassifikation, Aufbewahrung und Vernichtung von Datensätzen erforderlich sind (siehe Abbildungen 1 und 2):

- Erstellung von Datenablage- und Dispositionsplänen
- Anzeige von Datenablageinformationen
- Einschränkung der Änderungs- oder Löschmöglichkeit für gekennzeichnete Records
- Einfrieren von Datensätzen, um die Abarbeitung von Dispositionsplänen zu verhindern
- Aufbewahrungsfristen definieren

Navigation in Serie "Schatzkammer"
Archivierungsplanungen --> Schatzkammer 







<input type="checkbox"/>	ID	Name	Datum	Autor	Aktionen
<input type="checkbox"/>	Belege	 Belege	03.04.2013	julia	 
<input type="checkbox"/>	Treuhandfonds	 Treuhandfonds	03.04.2013	julia	 

Abbildung 1: Beispiel eines Archivierungsplans

Serieninformationen

Serienbezeichner	Schatzkammer	Serienbeschreibung	Archivierungsplanungen/Schatzkammer
Serienname	Schatzkammer	Serienpfad	Archivierungsplanungen/Schatzkammer
Kategoriepfad	Archivierungsplanungen/Schatzkammer/Belege		
Aufbewahrungskategoriebezeichner	Belege	Aufbewahrungskategoriebeschreibung	für Depot, Belege, Ausgaben
Aufbewahrungskategorienname	Belege	Dispositionsautorität	29CFR 1614.101 EEO General Policy
Dispositionsanweisungen		Ordner "Auf Datensätze anwenden"	Benachrichtigungsprüfer
Phase nach Ende des KalenderjahresEnd			
Warten auf 6 Kalenderjahre, dann Alle Revisionen löschen (Metadaten löschen)		wwRmaAll	
Löschvorgang abgeschlossen nach EndEnd		wwRmaAll	
Kategoriepfad	Archivierungsplanungen/Schatzkammer/Treuhandfonds		
Aufbewahrungskategoriebezeichner	Treuhandfonds	Aufbewahrungskategoriebeschreibung	Treuhandfonds
Aufbewahrungskategorienname	Treuhandfonds	Dispositionsautorität	29CFR 1614.101 EEO General Policy
Dispositionsanweisungen		Ordner "Auf Datensätze anwenden"	Benachrichtigungsprüfer
Phase nach Ende des KalenderjahresEnd			
Warten auf 10 Kalenderjahre, dann Alle Revisionen löschen (Metadaten löschen)		wwRmaAll	
Löschvorgang abgeschlossen nach EndEnd		wwRmaAll	

Abbildung 2: Bericht eines Archivierungsplans

Dispositionsinformationen ▼ Informationen ▼ Bearbeiten Löschen

Archivierungsplanungen --> Schatzkammer --> Belege

Dispositionsanweisungen	Ordner	Prüfer	System
Phase nach Ende des Kalenderjahres			Ja
Warten auf 6 Kalenderjahre, dann Alle Revisionen löschen (Metadaten löschen)	Alle		
Dann Löschvorgang abgeschlossen	Alle		Ja

Abbildung 3: Beispiel für Dispositions-Informationen

Interne Richtlinien oder externe Regularien können erfordern, dass jegliche Art von Informationen (elektronische wie auch physikalische) für einen bestimmten Zeitraum mit einer Gültigkeit beziehungsweise Aufbewahrungsfrist versehen und abgelegt werden müssen. Diese Aufbewahrungsfristen ergeben sich aus gesetzlichen Vorgaben beispielsweise für die Aufbewahrung von Belegen/Rechnungen, aber auch von Personalakten oder aus individuellen, internen Richtlinien eines Unternehmens. Genauso wichtig kann es jedoch sein, dass diese Information nach einem bestimmten Zeitraum und einer Gültigkeitsdauer, etwa aus datenschutzrechtlichen Gründen und Vorgaben, zuverlässig gelöscht wird.

Ab dem Moment, in dem ein Schriftstück als „wichtig“ und „aufbewahrungswürdig“ eingestuft beziehungsweise markiert wird,

bezeichnet man dieses als „Record“ beziehungsweise als Schriftstück. Diese Einstufung kann bei der Erstellung der Information oder zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. In der Regel geschieht dies automatisch anhand der Metadaten des Dokuments.

Werden diese Werte bei einem Dokument, das gesetzlichen Vorgaben oder internen Richtlinien unterliegt, geändert (beispielsweise der Status von „in Bearbeitung“ zu „veröffentlicht“), werden durch das System automatisch eine Klassifizierung als Schriftstück vorgenommen und die entsprechend hinterlegten Regeln angewandt. Ab diesem Zeitpunkt beginnt der Lebenszyklus gemäß den Regeln des Archivierungsplans.

Der „Cut-off“ – also die Aussonderung – einer Information erfolgt bei einer Än-

derung des Status, etwa nach Ablauf einer bestimmten Speicherfrist oder einem definierten Ereignis, wie es im Archivierungsplan festgehalten ist. Auslösende Ereignisse können zum Beispiel Zeitpunkte sein wie das Ende eines Finanzjahres, das Auslaufen einer bestimmten Produktlinie + x Jahre oder die Überschreitung von x Monaten, die ein Dokument nicht mehr verwendet wurde. Dabei ist das Löschen nur die letzte Stufe, dazwischen können auch noch Schritte wie die Umlagerung auf günstigere Speichermedien stehen.

Im Falle von Rechtsstreitigkeiten dürfen Informationen, die von dem Rechtsstreit betroffen sind oder als Beweismaterial dienen können, nicht mehr verändert werden. In diesem Fall werden die Dokumente mithilfe der Suchfunktion ermittelt und der Zustand der Schriftstücke „eingefroren“ bezie-

Konfigurieren: Archivierung: Fixierungen			
Hinzufügen	Fixierung aufheben	Löschen	Zu Favoriten hinzufügen
<input type="checkbox"/>	Fixieren		Beschreibung der Fixierung
<input type="checkbox"/>			Aktionen
<input type="checkbox"/>	Discrimination Claim 01		Discrimination Claim 01
<input type="checkbox"/>	Discrimination Claim 02		
<input type="checkbox"/>	2010 Audit		
<input type="checkbox"/>	2009 Audit		
<input type="checkbox"/>	Case C32.Ravenna vs Tangent		
<input type="checkbox"/>	Case Q43.Ravenna vs HDEG		
<input type="checkbox"/>	Rechtsstreit.Nr. 589		Akte soll eingefroren bleiben bis der Prozess beendet ist

Abbildung 4: Beispiel für das Einfrieren eines Dokuments (Fixierung)

Navigation in "Shelf 1"							
Speicher --> Warehouse MSP --> Room 1 --> Row 1 --> Bay 1 --> Shelf 1							
Aktionen	Bearbeiten	Erstellen	Daten festlegen	Löschen	Anforderung	Ansicht ändern	
<input type="checkbox"/>	Speichernamen	Speicherorttyp	Beschreibung	Status	Belegter Speicherplatz	Aktionen	
<input type="checkbox"/>	Position_1	Position		Verfügbar	0%		
<input type="checkbox"/>	Position_2	Position		Verfügbar	0%		
<input type="checkbox"/>	Position_3	Position		Verfügbar	0%		

Abbildung 5: Physikalischer Content

ungsweise „gesperrt“ (engl. „Legal Hold“), sodass keine nachfolgenden Änderungen möglich sind. Auch das Löschen durch berechtigte Personen oder durch den Ablauf von Speicherfristen ist dadurch unterbunden (siehe Abbildung 4).

Gleichzeitig lässt sich für den Vorgang ein sprechender Name, sozusagen als virtuelle Aktenmappe, vergeben. So können alle betroffenen Dokumente ab dem Zeitpunkt auf einen Blick gebündelt verfügbar gemacht werden. Eine Bereitstellung für die Rechtsabteilung oder auch ein späteres Aufheben der Sperrung sind somit sehr effizient möglich.

Neben Schriftstücken in elektronischer Form kann auch physikalischer Content (Papier, Mikrofilme etc.) über das System verwaltet werden. Dazu wird meist auf ein System mit Barcodes zurückgegriffen. Die

Dokumente an sich verbleiben in den bisherigen (Archiv-) Räumen, werden jedoch ins Oracle-Records-Management-System aufgenommen und unterliegen danach denselben Regeln wie die elektronischen Dokumente (siehe Abbildung 5). Hinterlegt werden in diesem Fall zusätzlich noch die Regal- und Ordner-Nummern, damit ein schnelles Auffinden gewährleistet ist. Durch diese Lösung ist es auch möglich zu dokumentieren, wer sich wann Akten zur Bearbeitung an seinen Arbeitsplatz geholt hat.

Über Adapter lassen sich externe Datentöpfe mit elektronischen Dokumenten wie Microsoft SharePoint und Dateisysteme an das System anbinden. Für die Systeme, für die kein Adapter verfügbar ist, können Anbindungen über die entsprechende Schnittstelle realisiert werden, die als generischer Adapter bereitgestellt wird.

Fazit

Durch den Einsatz von Oracle Records Management, über das an zentraler Stelle Richtlinien und Regelwerke einer revisions-sicheren Verwaltung von Schriftstücken gepflegt werden können, werden Kosten reduziert und Risiken minimiert. Abgelaufene Informationen können auf günstigere Speicher ausgelagert oder gar gelöscht werden. Somit sind die Lebenszyklen der Dokumente optimal verwaltet.

Katerina Mpalaska
katerina.mpalaska@oracle.com

Tino Albrecht
tino.albrecht@oracle.com

Die DOAG 2013 Applications Konferenz + Ausstellung

280 Anwender trafen sich vom 9. bis zum 11. Oktober 2013 in Berlin auf der führenden Oracle-Applications-Konferenz in Europa zu informativen Fachvorträgen, anregenden Diskussionen und interessanten Gesprächen.

Thematische Schwerpunkte der dreitägigen Konferenz bildeten Strategien, Geschäftsprozesse, Applikationen und die zugrunde liegenden Oracle-Technologien, vor allem mit Blick auf den deutschsprachigen Raum. Die Konferenz rund um die Oracle Business Solutions fand auch in diesem Jahr wieder in Kooperation mit internationalen Oracle-Anwendergruppen statt. Aus Management-, Anwender- und IT-Sicht wurden aktuelle Fragen behandelt, Konzepte diskutiert und Praxislösungen vorgestellt.

In einer Zeit des gesellschaftlichen und ökonomischen Wandels sind intelligente Business Solutions gefordert. Den Konferenz-Teilnehmern wurde gezeigt, dass Oracle über eine sehr innovative Technologie und funktional reichhaltige Business-Applikationen verfügt, auf der anderen Seite allerdings noch große Anstrengungen notwendig sind, um diese Tatsache auch dem deutschsprachigen Markt zu vermitteln. So gilt es ein enormes Potenzial im Unternehmenssoftware-Markt gemeinsam zu nutzen. Dr. Dietmar Neugebauer, Vorstandsvorsitzender der DOAG: „Es kommen große Herausforderungen sowohl auf die Kunden als auch auf den Hersteller zu. Der Einsatz der Fusion Applications spielt insbesondere auf dem deutschsprachigen Markt derzeit noch keine bedeutende Rolle.“

Ein Highlight der Konferenz war der erstmalig stattfindende Business-Intelligence-Track. Längst als volkswirtschaftlicher Produktionsfaktor etabliert, hat sich die Ressource „Wissen“ in vielen Branchen zum wettbewerbsentscheidenden Erfolgsfaktor entwickelt. Wissen entscheidet über die Wirksamkeit von Unternehmensstrategien, über Prozess-, Service- und Produkt-Qualität und ist Treiber für ein zeitgemäßes Human Capital Management. Dieses weite Spektrum wurde exzellent durch Vorträge aus den folgenden Bereichen gebündelt: Multidimensionale Online-Analyse mit Essbase, Information Discovery mit Oracle



Endeca, Big Data, Mobile BI und Oracle BI Foundation. Fach- und Führungskräfte aus Business und IT sowie IT-Consultants, die sich mit der Entwicklung und Administration von Oracle-BI-Technologien befassen, schöpften hier aus dem Vollen.

Zusammenfassend informierte die Konferenz ihre Teilnehmer über bewährte Lösungen, Geschäftsprozesse und Anwendungsszenarien. Keynotes, Fachvorträge und Workshops zeigten, wie diese Lösungen mittels Oracle-Applikationen und -Technologien implementiert sowie im Unternehmen eingeführt und genutzt werden können. In der begleitenden Fachausstellung stellten Software-, Lösungs- und Service-Anbieter ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis. Moderne Networking-Elemente, aktive Präsentationsformen und ein tolles Rahmenprogramm rundeten die Veranstaltung ab und machten sie auch in diesem Jahr zu einem unvergesslichen Erlebnis für die gesamte Oracle Business Solutions Community.

Enterprise PLM Community

Joachim Misdorf, seit August 2013 Leiter der Enterprise PLM Community, zieht ein positives Resümee. Er hat zum ersten Mal eine DOAG-Veranstaltung dieser Größenordnung als Verantwortlicher mitgemacht und die Atmosphäre als sehr angenehm

wahrgenommen.

Vor allem, weil es sich bei den DOAG-Veranstaltungen nicht um „Hurra-Veranstaltungen“ für Oracle handelt, wie sie häufig in der Branche bei anderen Herstellern üblich sind. Oracle wurde für viele Dinge gelobt, es wurde aber auch – und das hat der Glaubwürdigkeit dieser Veranstaltung sehr gut getan – deutlich gemacht, wo Oracle noch viel Arbeit vor sich hat. Er erinnert nur an den sehr guten Vortrag von Prof. Dr. Gronau aus Potsdam, der die derzeitige Marktmacht (oder auch Ohnmacht) von Oracle im ERP-Bereich sehr anschaulich darstellte.

Joachim Misdorf hat auch für sich persönlich viel Positives mitgenommen, beispielsweise die Vorträge von Prof. Dr. Eigener über die neuen Entwicklungen im Product Lifecycle Management sowie den Oracle-PLM-Strategievortrag von Denis Senpere. Hier muss allerdings noch viel Druck auf Oracle ausgeübt werden, damit diesen PowerPoint-Folien auch wirklich entsprechende Taten folgen. Oracle ist zwar in vielen Marktsegmenten unter den Top 3 der PLM-Anbieter, aber in anderen Kernsegmenten hat man noch Aufholbedarf gegenüber den Wettbewerbern. Es besteht jedoch Vertrauen darin, dass Oracle mit den Modulen der neuen Fusion Middleware in den nächsten Jahren seine Marktmacht ausbauen kann. Deshalb war der Vortrag von Denis Senpere über die Oracle

PLM-Strategie auch so wichtig. Die hier vorgestellten geplanten Lösungen lassen eine Vorwärtsstrategie seitens Oracle und der Lösungspartner zu. Das Kernthema war, dass Oracle in diesem Bereich nicht nach einer „allumfassenden PLM-Lösung“ strebt, sondern spezielle Solutions für bestimmte Märkte erarbeiten lässt. Das wiederum ist die Chance für die Lösungspartner, sich mit ihrem speziellen Wissen über diese Märkte mit einzubringen. Dies ermöglicht Oracle auch, nicht bis zur vollständigen Fertigstellung des Großprojekts „Fusion“ warten zu müssen, sondern zeitnah sukzessive einzelne Module und Lösungen für die jeweiligen Märkte zu veröffentlichen. Ein wichtiger Punkt seitens der DOAG-PLM-Gruppe in diesem Zusammenhang ist die Frage, inwieweit die Kompatibilität von Fusion zu Agile e6 und Agile A9 gegeben sein wird.

Joachim Misdorf möchte an dieser Stelle alle Oracle-Agile-PLM-Anwender – sowohl die User von Agile e6, die sich schon in der DOAG engagiert haben, als auch die Agile-A9-User, die bisher in der DOAG noch nicht in Erscheinung getreten sind – dazu aufrufen, sich in der PLM-Community aktiv zu beteiligen, damit für beide Gruppen das bestmögliche Ergebnis herausgeholt werden kann. Wer noch weitere Themen in diesem Bereich hat, kann sich einfach bei ihm melden (joachim.misdorf@doag.org), damit Ideen und Probleme gebündelt und gemeinsam umgesetzt werden können. Er wird versuchen, im Frühjahr in Hamburg einen gesonderten PLM-Workshop zu organisieren, um an einem Tag alle diese Themen aufzunehmen und zu kanalisieren.

Eines der vielen Highlights war auch der Vortrag von Alexander Huber über die Weltrekordbesteigung des 1.000 m hohen Granitfelsens „The Nose“ im Yosemite-Nationalpark in den USA innerhalb von 2 Stunden und 45 Minuten. Er hat sehr überzeugend dargestellt, dass mit absolutem Willen alles möglich ist. Das ist auch für Joachim Misdorf das Motto für die Oracle-PLM- Aktivitäten im Jahr 2014.

Hyperion Community

Robert Kleditzsch, Leiter der Hyperion Community, hat im Rahmen der Konferenz seine eigene Spiel-Theorie entwickelt: Hyperion ist ein namhafter Baustein im Oracle-Applikations-Portfolio. Wie auch mit Lego-Bausteinen gilt: Man spielt immer wieder gern damit, lässt seiner Kreativität freien Lauf und baut etwas auf. Insbesondere in der geschichtsträchtigen Hauptstadt. Schicht um Schicht, blauen Stein auf gelben Stein auf roten Stein, wobei in einem Oracle-Umfeld natürlich die roten Steine dominieren.

In Unternehmen dreht sich heute vieles um Prozesse. Gerade die steuernden Prozesse auf Management-Ebene gewinnen – nach Jahrzehnten der Optimierungen im ERP-Umfeld – an Bedeutung und wirken verstärkt als Differenzierungsstrategie. Eine tragfähige Strategie im Bereich „Enterprise Performance Management“ (EPM) erweist sich immer öfter als hilfreich im Wettbewerb.

Dass es hier wichtige Bausteine aus dem Oracle-Hyperion-Umfeld gibt, hat die DOAG Applications 2013 gezeigt. Das Programm war bunt und die Bausteine haben etwas ergeben, das mehr war als die Summe der Einzelteile. Strategische Finanz-Planung in einem globalen Szenario, Management-Reporting der Extraklasse auf Exalytics, integrierte Planung und Harmonisierung der Finanzkonsolidierung waren Themen. Aus Anwenderkontext direkt nach Berlin, wo nicht nur die Bundeskanzlerin wichtige Gäste empfängt. Natürlich auch mit flankierenden Keynotes

des Software-Herstellers über seine Produktstrategie im Kontext Hyperion/EPM, aber immer mit dem Anwender im Fokus. Jeder konnte gedanklich mit den Bausteinen spielen und diese Gelegenheit wurde auch im Oracle-Hyperion-Umfeld genutzt.

JD Edwards Community

Kasi Färcher-Haag, Leiter der JD Edwards Community, traf traditionell am zweiten Veranstaltungstag seine Community zum halbjährlichen Erfahrungsaustausch. Mit Beiträgen überwiegend aus Kundenprojekten wurde dem Anspruch der DOAG Business Solutions Community nach mehr Erfahrungsaustausch aus der Praxis Rechnung getragen. Folgende wichtige Themen wurden präsentiert und diskutiert:

- Time-to-Delivery – integrierte Prozesse von der Produktidee bis zur Eistruhe bei R&R Deutschland GmbH, vorgetragen von Peter Laurus, Steltix Deutschland GmbH
- JD Edwards EnterpriseOne in neuem Gewand – so einfach geht's – ein wenig Hands-on zu neuen Gestaltungsmöglichkeiten, vorgetragen von Uwe Volk, Senior Berater, in2 perspectives gmbh
- JD Edwards RoadMap und Strategie – Neues von der OpenWorld, vorgetragen von Eric Maikranz, Oracle Corporation, Denver
- Upgrade in less than 100 days, vorgetragen von Eric Maikranz, Oracle Corporation, Denver
- Upgrades werden immer lohnender ... Eine Erfolgsstory aus dem Finanzbereich von Chart Industries, vorgetragen von Wolfgang Bossmann, European ERP Manager, Chart Industries
- Reduzierung von Ausschuss durch systematische Prozessqualitätssteigerung im Zuge der Einführung von JD Edwards EnterpriseOne, vorgetragen von Volker Müller, CIO Europe, WireCo Europe, und Uwe Volk, in2 perspectives gmbh

Mit diesen Beiträgen haben die Kunden deutlich untermauert, dass durch den Einsatz von JD Edwards EnterpriseOne die Geschäftsprozesse immens verbessert werden können. Wer dann auch noch auf die neuesten 9.x Releases von E1 migriert hat,



profitiert außerdem davon, dass sich die Nutzbarkeit und User Experience ständig verbessern. Das ist sicherlich eine Synergie aus den vielfachen Oracle-Studien und Analysen im Rahmen der Entwicklung und des Designs von Fusion Applications, dem sich JDE EnterpriseOne immer mehr angleicht ...

CRM Community

Werner Keller, Oracle-Mitarbeiter in Ruhestand, zieht das Fazit für Detlef Kubusch, Leiter der CRM Community: Die Teilnehmerzahl lag am ersten Tag nur zwischen vier und sechs Teilnehmern pro Vortrag, am zweiten Tag dann zwischen sieben und siebzehn. Die Kunden- und Partner-Vorträge waren inhaltlich sehr gut und interessant vorgetragen. Der Oracle-Vortrag „Kundenerfahrungen durch Oracle CX“ hätte besser am zweiten Tag gepasst, der Oracle-Vortrag „Das neue Oracle CRM Portfolio“ besser am ersten Tag, da hier die Produkt-Roadmap zu „Cloud“ und die „On Premise“-Lösungen vorgestellt wurden. Dieser Vortrag war inhaltlich gut, allerdings war die Zeit zu kurz und die Themen konnten nur rudimentär vorgestellt werden. Die PeopleSoft-Kunden-Vorträge sind sehr gut angekommen und es gab keinerlei negative Kommentare.

E-Business Suite Community

Dirk Blaurock, Leiter der E-Business Suite Community, fasst die Veranstaltung aus seiner Sicht zusammen: Dieses Jahr fand das Treffen der Oracle-E-Business-Suite-Anwender und -Interessenten im Rahmen der DOAG 2013 Applications an einem neuen Ort statt. Wieder in Berlin, aber im Estrel Convention Center, dem mit 1.125 Zimmer

nach eigenen Angaben größten Hotel in Deutschland. In diesem recht imposanten Kongresszentrum war es möglich, die Konferenz in einem zentralen Bereich durchzuführen, was für das Networking der Teilnehmer sehr förderlich war.

Das Programm am ersten Konferenztag begann mit einer Keynote von Professor Gronau von der Universität Potsdam zum Thema „Oracle und der deutsche Applications-Markt“. Dabei stellte er die fehlende Sichtbarkeit von Oracle in den Mittelpunkt, obwohl die Produkte von den Anwendern weitgehend als gut betrachtet werden. Oracle ist ein Herausforderer, agiert aber nicht so, könnte man als Fazit sagen. Diese kritische, aber konstruktive Keynote sollte Oracle Deutschland ein wenig verinnerlichen und daraus Aktionen ableiten. Weiter ging es mit der Keynote von Dr. Andrew Sutherland, Oracle Corporation, der aus erster Hand die Applications Strategy & Roadmap vorstellte.

Nach den Keynotes kamen die thematischen Vorträge. Für Oracle-EBS-Interessierte war sicherlich der Vortrag über die Integration der Oracle Application Management Suite in die Oracle EBS im Bankhaus Metzler interessant. Von Native Instruments wurde in einem weiteren Vortrag die Prozess-Optimierung im Einkauf mittels iProcurement und der digitalen Rechnungsprüfung präsentiert, wodurch der gesamte Beschaffungsprozess schneller, sicherer und transparenter wurde. Auch sehr interessant war der Vortrag von Daniel Silter von der PROMATIS software GmbH, der die verschiedenen Möglichkeiten von mobilen Oracle-Applikationen in Logistik und SCM anschaulich darstellte. Alexan-



der Huber, Extrembergsteiger, erzählte am Ende des ersten Tages in einem sehr interessanten Vortrag, zu welchen Leistungen der Mensch fähig ist, wenn es einen entsprechenden Willen gibt. Dieser Wille hilft beim Erreichen von Zielen und der Umsetzung von Visionen und Strategien, was in IT-Projekten nicht ganz unwichtig ist.

Der erste Konferenztag endete mit der gemeinsamen Abendveranstaltung – keine Schiffsrundfahrt auf





der Spree wie die letzten Jahre, sondern ein gemeinsames Essen und ein lockeres Zusammenkommen, was eine gute Gelegenheit zum Networking zwischen den Teilnehmern war.

Am zweiten Konferenztag fanden die produktspezifischen Vorträge statt, für Anwender der E-Business Suite war da natürlich auch einiges vorhanden. Patrick Ott, Executive Manager von Amway, beschrieb die Einführung der E-Business Suite in einunddreißig europäischen Ländern. Bei dieser komplexen Einführung wurde viel Wert auf Kommunikation gelegt, was für den Projekt-Erfolg sehr hilfreich war. Martin Dvorak erzählte von den Herausforderungen bei europaweiten Oracle-EBS-Roll-outs und stellte dabei die verschiedenen kulturellen Aspekte in europäischen Län-

dern anschaulich in den Mittelpunkt. Kurt Teichenthaler und Dirk Blaurock von Hutchison 3G erläuterten den Projektverlauf eines Wechsels von SAP zur Oracle EBS nach einem Unternehmensmerger, bei dem die Hauptherausforderung nicht in den technischen Belangen lag, sondern in der Zusammenführung von unterschiedlich arbeitenden Fachbereichen.

Dr. Nadia Bendjedou von Oracle berichtete in ihrem Vortrag „E-Business Suite Product Strategy“ über Details des EBS Release 12.2, das vor ein paar Wochen offiziell freigegeben wurde, das waren brandneue Informationen aus erster Hand. Shaun Cronje von American Tower erzählte, wie der Wechsel von SAP auf eine globale Oracle-EBS-Implementierung bei neu erworbenen deutschen Tochtergesellschaften erfolgreich umgesetzt wurde. Julia Schlei von Jeppesen stellte in einem sehr praxisbezogenen Vortrag ihre Erfahrung in die Einarbeitung der Oracle Tax Engine dar. Hierbei musste erst mal Grundarbeit für das Verständnis der Tax Engine geleistet werden, was dann erfolgreich in einer Implementierung bei einem Schwester-Unternehmen von Jeppesen in Polen angewendet werden konnte.

Alexander Götz von Price Waterhouse Coopers und Karsten Roigk von der PRIMUS DELPHI GROUP gaben in ihrem Vortrag über die E-Bilanz einen guten Überblick in die fachlichen Anforderungen und einen entspre-

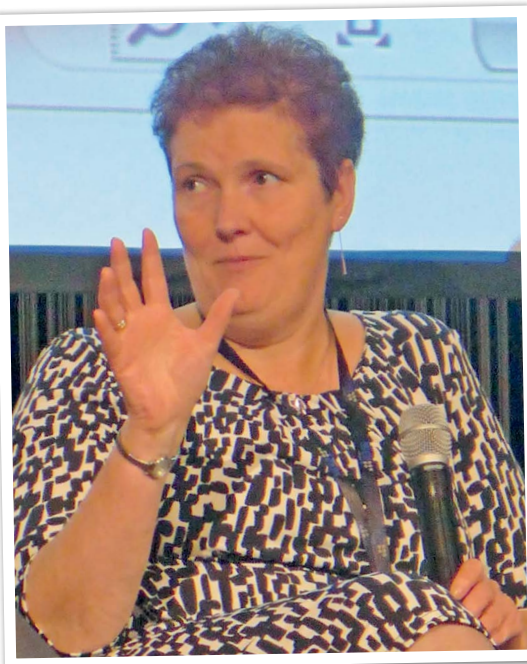
chenden Lösungsansatz für die Oracle E-Business Suite. Abschließend gab der neue deutsche Oracle Applications Lead Hakan Yüksel einen Überblick darüber, wie er sich mit seinem Team und den Oracle-Partnern den Herausforderungen im Business-Software-Bereich im deutschen Markt stellen will.

Am Ende des zweiten Tags gab es noch die Plenums-Session mit Oracle, der UK User Group und Anwendern zum Thema „Oracle Fusion Applications – praktische Erfahrungen und zukünftige Potenziale“.

Hier fand eine rege Diskussion um die Zielrichtung von Oracle statt, die nicht alle Teilnehmer für sich so vertreten könnten.

Der dritte und letzte Tag der Konferenz bot dem EBS-Nutzer einen praxisnahen Community-Workshop zum Thema „Oracle EBS R12.2 und Migrationen“. Dr. Nadia Bendjedou von Oracle berichtete in ihrem Workshop sehr detailliert über die funktionalen und technischen Änderungen im R12.2. Alyssa Johnson, Rolta, von der OAUG stellte in ihrer Session konkrete Handlungsempfehlungen bei Migrationsprojekten vor, die sich nicht auf die rein technischen Aspekte bezogen, sondern viele Change-Management-Themen beinhalteten. Anschließend präsentierte Rüdiger Ziegler von Oracle Deutschland das Konzept des proaktiven Supportansatzes von Oracle. Dabei ging er tief auf technische Details und die Unterstützung durch Oracle bei Migrationen ein. Besonders interessant war die Fülle an Hilfsmitteln, die Oracle seinen Kunden im Rahmen des proaktiven Supports bereitstellt, eine sicherlich neue Erkenntnis bei vielen Teilnehmern.

Thomas Karle von der PROMATIS software GmbH stellte in seinem Workshop die Herangehensweise des Change Management und somit die Veränderung für die Fachbereiche bei R12-Migrationen dar. Dirk Blaurock erläuterte die Problematik in Projekten hinsichtlich der Konsistenz des Setups in verschiedenen Oracle-EBS-Umgebungen und wie mittels geeigneter Tools der Setup-Aufwand dramatisch reduziert werden kann. Abschließend wurde im EBS-Workshop eine rege Diskussion über die





verschiedenen,

bei den Firmen angedachten oder schon durchgeführten, R12-Migrationsansätze geführt. Dabei war offensichtlich, dass es keinen Standardweg für die Durchführung einer Migration gibt. Jede Migration ist kundenspezifisch, hat verschiedene Kernelemente und Schwerpunkte und muss den Gegebenheiten entsprechend immer individuell betrachtet werden.

Die DOAG 2013 Applications Konferenz brachte viele, sehr informative Oracle-EBS-Vorträge, darunter eine recht hohe Zahl von Kundenerfahrungen. Hier ist es gegenüber dem Vorjahr gelungen, einen großen Sprung zu mehr Praxis-Vorträgen zu machen. Auch der Workshop-Tag wurde sehr gut angenommen und der abschließende, erstmalig durchgeführte Diskussions-Workshop wurde von den Teilnehmern sehr gut angenommen. Das Networking zwischen den Anwendern, Oracle und Oracle-Partnern war aufgrund der Räumlichkeiten auch außerordentlich gut. Man kann hoffen, dass damit nächstes Jahr noch mehr EBS-Anwender und -Interessierte den Weg nach Berlin finden. Denn wie schon in den Vorjahren gibt es noch deutlich Potenzial bei der Steigerung der Teilnehmerzahlen.

Primavera Community

Sebastian Hunke und Alexander Neumann, die beiden Leiter der Primavera Community, freuen sich über die zweitgrößte Teilnehmerzahl aller Communities. Sehr erfreulich ist auch die sehr hohe Quote an Anwender-vorträgen. Die Teilnehmer waren von der Qualität des Programms sehr angetan. Die Highlights der drei Tage:

- „Project Management – Concepts, Methods, Application“ mit spannenden,

neuen, kulturellen, andersartigen und auch überraschende Antworten.

- Dick Faris, einer der Gründer von Primavera, plaudert über seine Vergangenheit und seine Rolle im PMI und die daraus abgeleiteten Philosophien im Primavera-Client. Er beantwortet auch kritische Fragen hinsichtlich Problemen mit Java-Zertifizierung und Fokussierung auf den ehemaligen Kern von Primavera (Scheduling).
- BASF spricht über sein Projektmanagement und Jörg Rietsch von adensio erklärt schon vorab, was ein Projektportfolio-Manager und Alexander Huber gemeinsam haben.

diskutiert. Zudem fand eine Durchsprache der DOAG Primavera Community Requirement List mit Oracle statt. Daraus ergaben sich viele Diskussionen um einzelne Fehler. Außerdem wurde der Support-Prozess durch Oracle erläutert, da Fehler nur im Rahmen von Service Requests bearbeitet werden können. Es erfolgt nach den Ergebnissen nun eine Nacharbeit der Liste durch Kunden und proadvice. Lessons learned dieser Session: Viel Unkenntnis im Markt über neue Funktionalitäten, daher wird das Produkt-Management von Oracle Primavera beim nächsten Community Day auf einzelne Dinge tiefer eingehen.

Am dritten Tag gab das „Primavera Test

Lab“ den Anwendern die Möglichkeit, selbst die aktuellsten Primavera-IT-Tools „Hands On“ zu erleben. Für jedes Tool steht ein Vertreter von Oracle zur Erläuterung und für Fragen zur Verfügung. Die Kleingruppen-Arbeit am Tool und die Erläuterung neuer/unbekannter Funktionen ergaben ein sehr gutes Feedback, sodass dieses Konzept für den nächsten Community



- Die Primavera Community stellt mit Andreas Kories den DOAG BSC Botschafter 2013.

Day am 25. Mai 2014 in Wien wieder aufgegriffen wird.

Im Rahmen des 7. Primavera Community Days am zweiten Tag wurden alte und einige neue Module und Funktionalitäten des „Kern Primavera P6 Footprints“ durch Kunden vorgestellt und deren Anwendung

Ausblick

Die DOAG 2014 Applications findet vom 21. bis 23. Oktober 2014 statt.